

dialog

Christlich-Akademische Vereinigung – CAV –
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.



- ▶ **CAV – Der nächste Schritt in die Zukunft**
- ▶ **Projektwerkstatt – Neuseeland, Smartphone und Musik**
- ▶ **Business Speed Dating – Networking für Studenten**
- ▶ **Mittelalter – Einladung zum Bundestreffen • 19.–22. Juni**

Editorial3
 Impressum3

Einladung Bundestreffen 2014



Einladung zum Bundestreffen4
 Programm.....5
 Förderung von Kindern und Studenten5
 Vorträge und Referenten6
 Tagungsort8
 Mittelalter, was willst du mir?9
 „Mittelalterlicher“ Berufemarkt.....10
 Einladung zur Beschlussfassenden Versammlung.....11
 Hinweise zur Tagesordnung.....11
 Anmeldung12

Aktuell im Freundeskreis



CAV – Der nächste Schritt.....13
 Brief von Hartmut Hühnerbein an die CAV-Mitglieder.....14
 Leserbrief.....14
 Mein Harmoniebedürfnis15
 Projektwerkstatt
 Unlock your Brain16
 Immaterielles Weltkulturerbe17
 Interview: You Silence I Bird.....18
 Auf einer Insel weit, weit entfernt.....21
 Paul ist da!.....22
 Im Porträt – 33 Fragen an Thilo24

Rückblick Bundestreffen 2013



Rückblicke26
 Einblicke28
 Eindrücke.....30
 Protokoll der 58. Beschlussfassenden Versammlung.....31

Mitglieder / Vorstand.....34
 Wechsel im Vorstand des CJD34
 Ach ja, ... Hier schreibt Dieter Dialoghini35
 Termine.....36



Lieber Freundeskreis,

Im Herbst war ich für ein paar Wochen in die karibische Urlaubssonne abgetaucht. In der Zwischenzeit informierte Sie der Vorstand mit dem *dialog aktuell* über Neuigkeiten. Der Vorstand hat sich vorgenommen, Sie künftig immer dann mit diesem Ableger auf dem Laufenden zu halten, wenn es für einen „zeitlosen“ *dialog* inhaltlich oder terminlich nicht reicht. Der Mitgliederbereich unserer Internetseite www.cav-freundeskreis.de setzt Sie zwar auch ins Bilde, erreicht aber nicht alle Mitglieder und ist uns daher manchmal zu unverbundlich. Um Kosten zu sparen und Sie schnell und direkt zu erreichen, bieten wir Ihnen an, den *dialog aktuell* per E-Mail als PDF-Dokument zu erhalten. Leider war die Resonanz darauf noch sehr gering, weshalb wir das Angebot erneuern und Sie um kurze Rückmeldung an dialog@cav-freundeskreis.de bitten, wenn Ihnen

die E-Mail-Version genügt. Der *dialog* soll auch weiterhin als gedruckte Ausgabe erscheinen; einzelne E-Mail-Aussendungen erhöhten hier vor allem den Aufwand, senkten aber kaum die Kosten.

Diese Ausgabe enthält die Einladung zum Bundestreffen. Jacob Langeloh und Bernhart Jähmig nehmen den Reichstag von 1377 zum Anlaß, Sie ins mittelalterliche Rothenburg zu geleiten. Sie werden auch Tischvorlagen bereitlegen, falls Ihnen der *dialog* als Tagungsmappe zu unhandlich ist. Besonders den studentischen Teilnehmern geben wir die Gelegenheit, auf einem „mittelalterlichen“ Berufemarkt mit unseren „mittelalten“ berufstätigen Mitgliedern zu einem *Business Speed Dating* zusammenzukommen, um Studienoptionen, Praktikumsanregungen und Berufswege auszuloten. Nutzen Sie die Chance, thematische Neugier, gelebtes Netzwerk und geselliges Beisammensein miteinander zu verbinden! Um auf den Geschmack zu kommen, blättern Sie doch im hinteren Teil des Heftes im Rückblick auf das Treffen in Kaub im vergangenen Jahr.

Nach den drastischen Entscheidungen in den vergangenen Monaten befindet sich unsere CAV auf dem nächsten Schritt des Umbruchs und der Erneuerung. Obwohl die Gründe für die Unterbrechung der Studentenschaftsarbeit vielfältig und langwierig waren, werden wir sie in diesem Heft nicht mehr aufgreifen,

sondern – begründet – hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Roland Klimas umreißt auf Seite 13 ein Konzept, das bis zum Bundestreffen vom Vorstand entwickelt und der Beschlußfassenden Versammlung zur Diskussion und Abstimmung unterbreitet wird. Übrigens sind gewisse Konflikte in unserer Gemeinschaft durchaus notwendig und positiv zu sehen, wie Thilo Renz auf Seite 15 – mit einer kleinen Überraschung – schildert. Weitere Einblicke gewährt er uns im Portrait.

Spannende Neuigkeiten gibt es aus dem Freundeskreis zu berichten. Lesen Sie in der Projektwerkstatt von einem Praktikum am entgegengesetzten Ende der Welt, vom immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO und von der Gründungsgeschichte einer Firma, die uns bei jedem Blick auf das Smartphone zu einer kleinen Geistesleistung animiert. Ehemalige CJD-Schüler gewannen auf der Frankfurter Musikmesse den Titel der zweitbesten Schülerband Deutschlands. Ich traf die sympathischen Jungs von *You Silence I Bird* in Braunschweig, wo man sie regelmäßig sehen und hören kann. In der Rubrik *Paul ist da!* finden Sie wieder interessante Kurzmeldungen, und zuletzt fährt auch Dieter Dialoghini wieder auf ein tagespolitisches Thema ab.

Ihr und Euer

Impressum

Herausgeber: Christlich Akademische Vereinigung - CAV - Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V. Kassel

Bankverbindung:
IBAN DE80 5206 0410 0000 0023 48
BIC GENODEF1EK1
Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

Redaktionsleitung: Ronald Peters
Böcklerstraße 11 · 38102 Braunschweig
Tel. 0531 2189301 · dialog@ronald-peters.de

Redaktion: Vorstand der CAV

Autoren: Prof. Dr. Karl Borchardt, Dr. Ulrike Jacobibunschoten, Dieter Dialoghini, Thomas Hein, Hartmut Hühnerbein, Bernhart Jähmig, Roland Klimas, Jacob Langeloh, Karl Oesterle (Knicke), Ronald Peters (rop), Gertje Petersen, PD Dr. Stefan Petersen, Thilo Renz, Amadeus Vargass Röhl, Holm Sieber, Simon Smend, Maïke Trentin-Meyer M. A., Hanskarl von Unger, Klaus Vielhaber

Fotos: Tobias Hein, Thomas Hein, Kai Hübner, Frank Lodemann, Ronald Peters, Pixelio, Thilo Renz, Holm Sieber, You Silence I Bird. Titelbild: Roland Klimas

Layout, Druck und Versand:
Chroma Druck & Verlag GmbH
Werkstraße 25, 67354 Römerberg

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Eine PDF-Version dieser Zeitschrift sowie aktuelle Informationen und Termine finden Sie im Internet unter www.cav-freundeskreis.de.

Informationen und Kontakte findet Ihr auch unter www.xing.com/net/cav.



CAV – Freundeskreis der CJD Studentenschaft • Bundestreffen 2014

Reichsstadt, Reichstag, Reichsacht Rothenburg im späten Mittelalter



19. – 22. Juni 2014 · Wildbad Rothenburg o. d. T

Uchiko an der Oda ist die japanische Partnerstadt von Rothenburg ob der Tauber. Doch, wie wir vermuten, nicht alle Besucher Rothenburgs kommen von dort und deswegen. Rothenburg ist schließlich die „Märchenstadt“, das lebendig erhaltene Mittelalter.

Um sich dem „Mittelalter“ in seiner Gänze zu nähern, müssen wir uns einschränken. Es bietet sich an, einen Ort und eine Zeit zu wählen, die einen sicheren Ausgangspunkt bieten. Sagen wir, Rothenburg um 1377. Auf dem Bundestreffen soll es also darum gehen, was Rothenburg und die Umgebung in dieser Zeit bewegt. Wir lernen Rothenburg über das Mittelalter und das Mittelalter über Rothenburg kennen. Doch zugleich fragen wir uns, ob das Bild stimmt. Ist Rothenburg wirklich eine Dornroschenstadt, die wunderbar erhalten auf ihre Wiederentdeckung gewartet hat?

Zum Auftakt lädt uns Prof. Dr. **Karl Borchardt** zu einem Rundgang in drei Etappen ein. Wir beginnen mit dem Weg zum Reichsstadtmuseum, innerhalb der Stadtmauern in einem alten Damenstift angesiedelt. In der Gemäldegalerie des Museums bietet der Vortrag zu **Ein Sonderfall? Rothenburg und das Mittelalter** den zweiten, historischen Gesichtspunkt an, verfolgt Rothenburgs Aufstieg und abrupten Fall, schlägt aber auch die Brücke zum „Heute“. Wir bleiben im Anschluss in der Stadt und verköstigen uns in der „**Glocke**“, die einigen von der exzellenten Weinprobe im Jahr 2011 noch ein Begriff sein wird. Dann steht uns, als dritte Etappe, die eigenständige Besichtigung

**Wildbad
Rothenburg
im Dorn-
rößchenschlaf**



des Reichsstadtmuseums frei. Voll von frischen Ideen widmen wir uns am späten Nachmittag und am Abend unseren eigenen Themen – Zukunft der CAV und Zukunft der CJD Studentenschaft.

Der Samstag beginnt mit einem Blick in die Kirchengeschichte in Rothenburg und Franken. PD Dr. **Stefan Petersen** wird uns den Weg **Von der Einheit zur Vielfalt** in Hinblick auf **klösterliches und stiftisches Leben im mittelalterlichen Franken** zeigen. Franken stellt sich dabei als ein Ort einzigartiger Vielfalt dar, wo es von Kanonikern, Klöstern und komischen Eremiten nur so wimmelt. Am Nachmittag fragen wir uns, welche Spuren die Kreuzzüge in der Hohenloher Ebene hinterlassen haben. Die Antworten gibt uns die Leiterin des Deutschordensmuseums im nahe gelegenen Bad Mergentheim, Frau **Maika Trentin-Meyer**

M. A. im Vortrag zu **Ritterorden – nicht nur im heiligen Land, auch in Hohenlohe – eine Spurensuche**.

Zuvor probieren wir ein neues Angebot aus: Studenten und alle, die mal etwas werden wollen, sind herzlich dazu eingeladen, sich auf dem „mittelalterlichen“ Berufemarkt eine Orientierung zu verschaffen.

Das Feiern wurde im Mittelalter erfunden – und am Samstagabend wollen wir es ausleben. Nach einem üppigen Gelage liegt es an uns, selbst Narren, Prediger oder Meistersänger zu werden. Wein und Gesang sorgen sicher dafür, dass wir im Gottesdienst am Sonntag etwas zu bereuen haben.

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns in Rothenburg ins Mittelalter einzutauchen.

Es grüßen Sie herzlich
Jacob Langeloh und Bernhart Jähmig

Programm des Bundestreffens 2014

Donnerstag, 19. Juni

- ab 16:00 Kaffee für Frühangereiste
- 18:00 Abendessen
- 19:30 **Begrüßung**

Freitag, 20. Juni

- 05:00 Laudesandacht zum Sonnenaufgang
- 08:00 Frühstück
- 09:00 Aufbruch Richtung Reichsstadtmuseum
- 10:00 Ankunft am Reichsstadtmuseum, Klosterhof 5, Rothenburg o.d.T.
- 10:15 **Ein Sonderfall? Rothenburg und das Mittelalter**
Prof. Dr. Karl Borchardt • München
- 12:45 Mittag in der Stadt
Weingut und Restaurant „Glocke“, Plönlein 1, Rothenburg o.d.T.
- ca.13:30 eigenständige **Besichtigung des Reichsstadtmuseums**
- 15:30 Kaffeepause
- 16:30 **Voraussprache zur Beschlussfassenden Versammlung**
- 18:00 Abendessen
- 19:30 **59. Beschlussfassende Versammlung.** Einladung und Tagesordnung: siehe Seite 11

Samstag, 21. Juni

- 08:00 Frühstück
- 09:00 Andacht
- 09:30 **Von der Einheit zur Vielfalt. Klösterliches und stiftisches Leben im mittelalterlichen Franken**
PD Dr. Stefan Petersen • Würzburg
- 12:00 Mittag
- 14:00 **„Mittelalterlicher“ Berufemarkt:** siehe Seite 10
- 15:00 **Ritterorden – Nicht nur im heiligen Land, auch in Hohenlohe. Eine Spurensuche**
Maike Trentin-Meyer, M. A. • Bad Mergentheim
- 16:00 Kaffeepause
- 17:30 Ausspannen
- 19:00 Festliches Menü
- 21:00 **Bunter Abend**
- 22:30 Abtanzen, Ausklingen

Sonntag, 22. Juni

- 08:00 Frühstück
- 10:00 **Gottesdienst**
- anschl. Verabschiedung und Abreise

Förderung von Studenten und Kindern

Zum Teilnehmerbeitrag auf dem Bundestreffen

(rop) Der Vorstand überprüft jährlich die Preisgestaltung für die Bundestreffen-Teilnehmer. Zum einen muss sich das Bundestreffen aus den Teilnehmerbeiträgen selbst tragen (wobei ein kleines Defizit im Haushaltsplan eingestellt ist). Zum anderen wollen wir studentische Teilnehmer sowie Familien begünstigen. Dabei soll die Preisgestaltung einfach und verständlich bleiben.

Mit einem günstigen Pauschalpreis einerseits, mit einem berufsorientierenden Networking-Programmpunkt andererseits wollen wir einen attraktiven Teilnah-

meanreiz für Studenten schaffen und sie stärker direkt fördern. Die Differenz zu den tatsächlichen Kosten wird wie bisher aus der Vereinskasse bezuschußt.

Tagungshäuser regeln die Kosten für Kinder sehr unterschiedlich. Die CAV wünscht für ihre Mitglieder eine einheitliche, klare und kinderfreundliche Regelung. Der Vorstand hat daher beschlossen, Kindern bis einschließlich 12 Jahren die kostenlose Teilnahme am Bundestreffen zu ermöglichen. Jugendliche über 12 Jahren gelten in unserer Kostenstruktur als Studenten. Die zusätzlichen Kosten erhöhen das Defizit des Bundestreffens, werden aber nicht über den Teilnehmerbeitrag der Vollzahler finanziert.

Ein Sonderfall?

Rothenburg ob der Tauber und das Mittelalter

Prof. Dr. Karl Borchardt • Rothenburg

Versucht wird ein notwendig knapper und kurssorischer einführender Überblick über wichtige Perioden der Stadtgeschichte Rothenburgs auf der Grundlage der von Horst Rupp und Karl Borchardt herausgegebenen, 2015 beim Theiss-Verlag erscheinenden Stadtgeschichte, an der etwa 20 Fachleute mitwirken. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Entstehung von Burg und Stadt Rothenburg vom 11. bis 13. Jahrhundert vornehmlich unter den Staufern, der Weg von der Königszur Reichsstadt im Spätmittelalter, dabei besonders der Erwerb eines für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich großen, ca. 400 Quadratkilometer umfassenden Territori-

ums unter dem Bürgermeister Heinrich Toppler († 1408), die Reformation 1544, der Dreißigjährige Krieg 1618-48, der schwierige Wiederaufbau, der Übergang an Bayern 1802/03, bis hin zu der Entwicklung des Fremdenverkehrs seit dem 19. Jahrhundert und den Einschnitten der jüngeren Vergangenheit (NS-Zeit, Zerstörungen 1945). Regionale und lokale Geschehnisse sollen in ihrer Wechselwirkung mit der allgemeinen Geschichte beleuchtet werden. Entgegen dem populären Image, das Rothenburg als Kleinod des Mittelalters und der Renaissance sieht, kommen auch weniger beachtete Epochen der Stadtgeschichte zur Geltung.

ZUR PERSON

Geboren 1956 in Rothenburg. Abitur 1975 in Rothenburg. Studium der Geschichte und Anglistik in Würzburg. Seit 1981 wissenschaftlicher Mitarbeiter in Würzburg, München und Rom auf verschiedenen befristeten Stellen. 2001–2007 Stadtarchivar in Rothenburg ob der Tauber.



Seit 2007 Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Historica in München (Projekt: Herausgabe der nach Petrus de Vinea benannten Briefsammlungen des 13. Jahrhunderts).

Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Mittelalters, Historische Grundwissenschaften, fränkische Landesgeschichte.

Wichtige Veröffentlichungen:

(1) Die geistlichen Institutionen in der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und dem zugehörigen Landgebiet von den Anfängen bis zur Reformation. 2 Tle. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte IX/37 (Neustadt/Aisch 1988) [Dissertation].

(2) Die Cölestiner: Eine Mönchsgemeinschaft des späteren Mittelalters. Historische Studien Ebering 488 (Husum 2006) [Habilitation].

Zu Rothenburg:

(1) Rothenburg ob der Tauber 1802/03: Veröffentlichung anlässlich einer Ausstellung des Reichstadtmuseums und des Stadtarchivs in Rothenburg ob der Tauber vom 13. Dezember 2002 bis 15. Februar 2003, hg. Karl Borchardt und Hellmuth Möhring (Rothenburg ob der Tauber 2002).

(2) Städte, Regionen, Vergangenheiten: Beiträge für Ludwig Schnurrer zum 75. Geburtstag, hg. Karl Borchardt und Ekkehart Tittmann. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und des Hochstifts Würzburg 59 (Würzburg 2003) [Festschrift für den früheren Stadtarchivar].

(3) Patrizier und Ehrbare: Die Wappen im Geschlechterbuch des Johann Friedrich Christoph Schrag (1703-1780) zu Rothenburg ob der Tauber. J. Siebmacher's Großes Wappenbuch: Die Familienwappen deutscher Landschaften und Regionen 3 (Insingen bei Rothenburg ob der Tauber 2007).

Sonstige Tätigkeiten:

2000-2008 Hg. des Bulletin der Society for the Study of the Crusades and the Latin East (Kreuzzüge und geistliche Ritterorden);

2004-2012 Mit-Hg. des Jahrbuchs der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

Von der Einheit zur Vielfalt. Klösterliches und stiftisches Leben im mittelalterlichen Franken

PD Dr. Stefan Petersen • Würzburg

Im Mittelalter gehörte Franken zu den bedeutendsten Sakrallandschaften des Deutschen Reiches. Wohl kaum eine Region nördlich der Alpen hatte so viele geistliche Gemeinschaften aufzuweisen wie Franken. Und dies galt nicht nur für die „Masse“, sondern auch für die „Klasse“ der Klöster, Stifte und Konvente. Ob Benediktiner, Zisterzienser, Kartäuser, Säkularkanoniker, Regularkanoniker, Prämonstratenser, Franziskaner, Dominikaner, Augustinereremiten, Karmeliten, Wilhelmiten, Pauliner, Magdalenerinnen, Terziaren oder Beginen: Alle diese Orden und Kongregationen waren in Franken in großer Zahl vertreten. Eine Sonderrolle kommt dabei dem Bistum Würzburg zu, das man geradezu als Ballungszentrum geistlicher Gemeinschaften im Mittelalter bezeichnen kann.

Im Vortrag wird die Vielfalt geistlicher Gemeinschaften vornehmlich am Beispiel des Bistums Würzburg veranschaulicht, es wird aber gleichzeitig das Panorama der mittelalterlichen Lebensformen in Klöstern und Stiften aufgezeigt. Der Bogen spannt sich dabei vom Frühmittelalter mit den ersten Klostergründungen im Zuge der irischen und bonifatianischen Mission über das Aufkommen neuer religiöser Orden im Zuge der Kirchenreform und des Investiturstreits sowie die neuerlichen, die Bettelorden hervorbringenden Reformbewegungen um 1200 bis hin zu den semireligiösen Gemeinschaften der Beginen des Spätmittelalters.

Dabei wird nicht nur auf die Unterschiede der einzelnen religiösen Lebensweisen eingegangen, sondern auch auf die herrschaftliche und kulturelle Bedeutung der Klöster und Stifte für ihre Umwelt.

ZUR PERSON

PD Dr. Stefan Petersen, Oberassistent am Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte der Universität Würzburg. Nach dem Studium der Fächer Geschichte, Germanistik und Historische Hilfswissenschaften an der Georg-August-Universität in Göttingen wurde Stefan Petersen 1998 mit einer Dissertation zum Thema „Benefizientaxierungen an der Peripherie. Pfarrorganisation – Pfründeneinkommen – Klerikerbildung im Bistum Ratzeburg“ promoviert. Nach zwei Forschungsstipendien der Fritz-Thyssen-Stiftung und des Göttinger Graduiertenkollegs „Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts“ war Herr Petersen zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Geschichte im Rahmen des Germania-Sacra-Projekts „Die Hildesheimer Bischofsreihe 1221-1504“ beschäftigt, bevor er 2002 als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg wechselte. 2008 habilitierte er sich dort mit der Arbeit „Prämonstratensische Wege nach Rom. Die Papsturkunden der fränkischen und schwäbischen Stifte“. Es folgten Lehrstuhlvertretungen in Würzburg, Marburg und Düsseldorf. Derzeit ist Herr Petersen wieder als Akademischer Oberrat an der Universität Würzburg beschäftigt.



Infos unter: www.geschichte.uni-wuerzburg.de/institut/abteilungen/fraenkische_landesgeschichte/personal/petersen

Ritterorden – nicht nur im heiligen Land, auch in Hohenlohe: Eine Spurensuche

Maike Trentin-Meyer M. A. • Bad Mergentheim

In Folge der Kreuzzugsbewegung entstanden Ritterorden, die dann auch Niederlassungen und Angehörige in den Ursprungsländern der Bewegung hatten. In Hohenlohe sind das seit dem frühen 13. Jahrhundert vor allem der Deutsche Orden und die Johanniter. Wichtige Niederlassungen sind Rothenburg, Mergentheim, Boxberg und Wölchingen. An manchen Orten treffen Deutscher Orden und Johanniter aufeinander, das kann auch zur Konkurrenz führen. In der Region gibt es noch weitere Zeugnisse der Kreuzzugsbewegung, wie romanische Zentralbaukirchen oder die ältesten profanen Fresken

Europas auf der Gamburg. In welchem Zusammenhang standen diese zu den Ritterorden?

Voran ging das edelfreie Geschlecht der Hohenlohe, andere Geschlechter folgten. Welche Beweggründe hatte der aufstrebende Adel, sich den Ritterorden anzuschließen und diese mit Schenkungen auszustatten? Welche Spuren hat die Kreuzzugsbewegung in Hohenlohe und Franken hinterlassen.

Diesen Fragen geht die Kunsthistorikerin und Historikerin Maike Trentin-Meyer M. A. nach, Direktorin des Deutschordensmuseums in Bad Mergentheim.



>> ZUR PERSON

Aufgewachsen in München, studierte sie Kunstgeschichte sowie mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte in Eichstätt und München. Das Studium schloss sie mit der Magisterarbeit „Kritische Zusammenstellung der Kunstwerke, die Goethe bei der Verfassung des Faust inspiriert haben“ bei Prof. Dr. Bernhard Schütz ab. Erstmals auf den Deutschen Orden stieß sie bereits während des Studiums bei einem Praktikum im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg. Noch vor Abschluss des Studiums arbeitete sie als studentische Hilfskraft bei der Einrichtung des Alpinmuseums Kempten mit. Seit 1993 war sie maßgeblich bei der Einrichtung des Alpinen Museums des Deutschen Alpenvereins in München beteiligt, dessen Leitung sie



dann, zusammen mit der Leitung des Haus des Alpinismus, 1997 übernahm. Hierbei wirkte sie bei der Veranstaltung des wissenschaftlichen Kolloquiums „Heimat – Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten“ mit, veranstaltet vom Alpinen Museum und dem Institut für die Didaktik der Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität. Im Jahr 2000 übernahm sie die Verantwortung für das Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim und initiierte dort einen lebendigen Museumsbetrieb. Sie entwickelte das Haus zu einer breit angelegte Kulturinstitution und richtete verschiedene Museumsabteilungen neu ein (z. B. 2004: Mörrike-Kabinett; 2009: Deutscher Orden heute seit 1809). Weit über die Region hinaus wirkt das Museum durch seine großen Sonderausstellungen. Sie engagierte sich 2003-11 im Arbeitskreis Museen und Schlösser in Hohenlohe-Franken und verwirklichte eine Wanderausstellung über den Deutschen Orden, die in ganz Europa unterwegs ist. Zahlreiche Museums- und Ausstellungskataloge sowie Aufsätze zu Museumsthemen mit kunsthistorischen und historischem Schwerpunkt.

Der Tagungsort

Wildbad, Rothenburg o. d. T.

Quelle: www.wildbad.de

Die Geschichte des Wildbades reicht bis ins 14. Jahrhundert. Das jetzige Erscheinungsbild verdankt es einer völligen Neukonzeption in der Belle Époque am Ende des 19. Jahrhunderts als Kurhotel ersten Ranges. Mitte des 14. Jahrhunderts brechen am Tauberhang Quellen auf. Sie bringen heilkräftiges Wasser ans Licht. Bürgermeister Heinrich Toppler lässt um 1400 unterhalb des Spitals an der neu entdeckten Heilquelle ein Bad errichten. Bäder außerhalb geschlossener Mauern wurden „Wildbad“ genannt.

Prominente Patienten waren unter anderem der Bamberger Bischof Melchior Otto (1644), der schwedische Obrist Graf Gustav Gustavsson (1650) oder Graf Hermann von Hatzfeld (1662). Mitte des 19. Jahrhunderts dringt „wildes Wasser“ in die Heilquelle ein. Der Bade- und Kurbetrieb nimmt ab. 1894 verkaufte die Stadt das Wildbad an den Gögginger Orthopäden Friedrich von Hessing.

Hessing – Laienorthopäde und „Erfinder“ der Prothese – lässt in neunjähriger Bauzeit das Wildbad in sei-



ner heutigen Form errichten. In den Grundmauern des Kurhauses unten an der Tauber finden sich noch Reste des mittelalterlichen Vorgängerbaus. Bis 1917 betreibt er das „Badeetablisement“ und Kurhotel, dann folgen mehrere Besitzerwechsel, schließlich versinkt es in einem Dornröschenschlaf.

Aus diesem Schlaf ist es längst erwacht. Heute gehört das Wildbad der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und ist ein beliebter Ort zum Tagen und Feiern.

Mittelalter, was willst Du mir?

Erhellende Einblicke

von Jacob Langeloh

Was wissen wir über das Mittelalter? Zwei Fakten gelten als gesichertes Wissen: Es dauerte etwa 1.000 Jahre (500–1500) und war ganz schön dunkel. Letzteres stimmt, wenn man an die Lichtverschmutzung heutiger Großstädte denkt, alles andere ist umstritten.

Der Begriff „Mittelalter“ selbst war lange abwertend gemeint. Geprägt wurde er von den Humanisten der Renaissance, also selbsternannten Aktivisten zugunsten der Menschheit, die eine Rundenerneuerung der *conditio humana* versprochen. Das, was zwischen der glorreichen Antike und der von ihr gespeisten Neuerschaffung des Menschen lag, wurde als Übergangszeit, als Midlife-Crisis der Menschheit verstanden – der Dichter und Humanistenpropagandist Petrarca sagt dazu: *medius tempus*.

Die Abwertung der Humanisten hatte Erfolg. Auch heute noch kann das Schlagwort „mittelalterlich“ zur Kennzeichnung von unzivilisierten, ungerechten, unerträglichen Zuständen dienen. Doch daneben hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass man tausend Jahre Menschheitsgeschichte nicht einfach über einen Kamm scheren kann. Im Zuge eines umfassenden Perspektivwechsels wurden im „Mittelalter“ mehrere Renaissance, ja sogar Formen von „Aufklärung“, diagnostiziert, in denen sich die europäische Kulturlandschaft grundsätzlich umwälzte. Klöster wurden nicht nur als Bastionen des gelehrten Stillstandes, sondern als Innovationszentren erkannt. Der angebliche



Der Mont Ventoux. Petrarca's Besteigung dieses Berges „aus reiner Kuriosität“ läutete angeblich die Renaissance ein (und den Alpinismus). Heute quält er die Tour de France.

Neuanfang der Humanisten wurde an bereits vorher deutlich fühlbare Tendenzen des sozialen und geistigen Wandels angebunden, der ihn nicht mehr als Bruch, sondern als logische Konsequenz erscheinen lässt.

Die bewusste Abgrenzung vom Mittelalter sorgte aber auch für andere Nebeneffekte. Das Mittelalter ist heute eine Art Ursuppe des kollektiven Vorstellungsraums. Die großen Epen – damals Nibelungen, Rolandslied, heute Hobbits und Konsorten – sind sämtlich im Mittelalter oder in ähnlichen Welten angesiedelt. Das Mittelalter liegt hinter uns, es ist „anders“ und genau das macht es faszinierend. Es liefert eine von der Moderne unberührte Folie von Unverfälschtheit und Direktheit, vor der man menschliche Schicksale und die sie bestimmenden Wirkungen noch klar zeichnen kann. Nachdem die Humanisten es als menschenfeindlich und hyperabstrakt denunziert hatten, wurde es für die Romaniker zu einer vernunftkritischen Gegenkraft, einer Projektions-

fläche für das flüchtend Phantastische und unergründlich Geheimnisvolle.

Das Mittelalter, oder das, was dafür gehalten wird, ist damit ein zentrales Element (post)moderner Vorstellung und Identitätsbildung. Aber auch das wissenschaftlich erschlossene, nur unwesentlich langweiligere Mittelalter, lebt von dieser Präsenz des „Anderen“. Der Forscher muss wie ein Ethnologe vorgehen und auch scheinbar vertraute mitteleuropäische Gebräuche als Ausdrücke einer vollkommen anderen, ihre eigenen Zeichen und Symbole prägenden Kultur werten.

Das Mittelalter, egal ob mythisch oder real, bietet uns so die Möglichkeit, uns mit einer radikal anderen Form des menschlichen Seins und Denkens auseinanderzusetzen. Mit dem Zweck, ganz wie die Humanisten es wollten, letztlich wieder uns selbst zu finden. Lassen Sie uns das in Rothenburg tun.

„Mittelalterlicher“ Berufemarkt

Business Speed Dating & Networking

Speed Dating: Direkter Kontakt – ausgewählte Gesprächspartner – kurze Fragen – klare Antworten.

(rop) Die CAV ist ein belastbares Netzwerk von Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, die in unterschiedlichen Stadien ihrer beruflichen Laufbahn stehen. Und was heißt dieser verheißungsvolle Satz in der Praxis? Auf dem Bundestreffen haben wir einen Programmpunkt vorgesehen, um Euch Studenten oder Berufseinsteiger mit denjenigen in Kontakt zu bringen, die „mitten im Leben“ stehen, die auf ihrem beruflichen Weg bereits schwierige Klippen meisterten und richtungsweisende Entscheidungen trafen. Nutzt die Tipps und Erfahrungen dieser „mittelalten“ Mitglieder ebenso wie die Erfahrung derjenigen, die bereits am Ende ihrer Berufslaufbahn stehen.

Studenten und Berufseinsteiger

Sucht Euch aus dieser Liste, die auch auf der Internetseite www.cav-freundeskreis.de aktualisiert wird, Eure Wunsch-Gesprächspartner aus. Meldet Euch beim Vorstand, wenn Ihr zu einer beruflichen Richtung Fragen habt, die in den Beispielen noch nicht aufgeführt ist.

Wie muß ich denken, um Jura zu studieren? Was kommt nach dem Staatsexamen? Wie funktioniert das Referendariat? Wie werde ich Richterin?

Wie geht es nach einem Informatikstudium weiter? Sitzen Informatiker nur in dunklen Kellern zwischen Pizzaschachteln?

Was arbeitet ein Bauingenieur? Wo finde ich nach einem Architekturstudium einen Job? Welche Praktika sind empfehlenswert?

Kann ich was mit Mode machen, obwohl ich gern an Holzklötzchen feile? Wie international ist ein Job in der niedersächsischen Provinz?

In welchem Bundesland kann ich am besten Lehrerin werden? Auf welche Fächer sollte ich mich spezialisieren?

Kann ich mich mit einem pädagogischen Angebot selbständig machen, obwohl ich eine Banklehre absolviert habe?

Was ist ein Geodät?

Ihr habt 1.000 Fragen zu Optionen, Möglichkeiten, Entscheidungen?

Berufstätige

Bieten Sie Ihre Erfahrung an und schildern Sie Meilensteine Ihrer beruflichen Laufbahn. Melden Sie sich bitte beim Vorstand, damit Gesprächspartner sich für Sie interessieren und sich auf Sie vorbereiten können. Zum Beispiel:

Thomas berichtet, wie man über deutsch-russische Anwaltskanzleien ins Bundesministerium der Justiz kommt.

Annette und Thilo erläutern den Unterschied zwischen 70-Stunden-Wochen von Juristen bei öffentlichen und privaten Arbeitgebern.

Holm erklärt, wie man als Mathematiker eine Softwarefirma gründet, die Euch beim Einkaufen hilft.

Janina schustert mit Euch Leisten und erklärt, mit welchen Schuhen Ihr Euren Weg meistert.

Ulrike zeigt, wie man als Biochemikerin über eine Promotion in der Molekularbiologie in der Patentabteilung landet und nebenbei noch Jura studiert.

Kai heizt Euch mit der Regelung von Wasseraufbereitungsanlagen ein.

Roland bespricht mit Euch das Management von großen Bauprojekten, sieht sich aber nicht für den Berliner Flughafen in der Verantwortung.

Nils demonstriert, wie man gleichzeitig Unternehmer für Hausverwaltung, Bau und Vermögensverwaltung Coach für Führungskräfte und Restrukturierung sowie Familienvater sein kann.

Wir haben 1.000 Antworten und Entscheidungshilfen aus langjährigen realen Erfahrungen.

CAV – Freundeskreis der CJD Studentenschaft

Beschlussfassende Versammlung

Einladung und Tagesordnung



An die Mitglieder der CAV

Hiermit lade ich Sie herzlich zur 59. Beschlussfassenden Versammlung (BV) ein. Sie findet statt im Rahmen des Bundestreffens am

Freitag, dem 20. Juni 2014, 19:30 Uhr

in der Ev. Tagungsstätte Wildbad Rothenburg, Tauberweg 42, 91541 Rothenburg o. d. T.

Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| 1. Eröffnung, Formalia | 8. Wahl der Kassenprüfer für 2015 |
| 2. Bericht des Vorsitzenden | 9. Entlastung des Vorstandes |
| 3. Identifikationspapier zur CAV
Antrag des CAV-Vorstandes | 10. Wahl des Vorstandes |
| 4. Neustrukturierung der CJD Studentenschaft
Antrag des CAV-Vorstandes | 11. Vorstellung des Beiratskonzeptes und
ggf. Wahl von assoziierten Beiratsmitgliedern |
| 5. Überarbeitung der Satzung
Auftragserteilung an den CAV-Vorstand | 12. Öffentlichkeitsarbeit |
| 6. Bericht der Kassenprüfer zum Haushalt 2013 | 13. Bericht aus dem CJD |
| | 14. Bundestreffen Rückblick und Ausblick |
| | 15. Verschiedenes |

Bremen im März 2014

gez. Roland Klimas, Vorsitzender

Hinweise zur Tagesordnung

zu einigen Tagesordnungspunkten (TOP) der Beschlussfassenden Versammlung (BV)

von Roland Klimas im Namen des Vorstands der CAV • Stand 31.03.2014

TOP 3: Identifikationspapier zur CAV – Antrag des CAV-Vorstandes

Auf der BV des Bundestreffens 2013 wurden u. a. 13 inhaltliche Ziele für die CAV einstimmig beschlossen. Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne zu arbeiten und diese Ziele voranzutreiben. Darüber hinaus wurde der Vorstand beauftragt, ein Identifikationspapier zur CAV zu erarbeiten. Auf diesen Grundlagen und den aktuellen Entwicklungen im Zuge der Neustrukturierung der CJD Studentenschaft hat der Vorstand beschlossen, am letzten April-Wochenende eine Klausurtagung zu diesem Thema anzusetzen. Hier wird eine Gruppe von ca. 10 Teilnehmern (neben Vorstandsmitgliedern auch Mitglieder aus den unterschiedlichen Generationen) ein Identifikationspapier zur CAV erarbeiten, welches dann als Grundlage zur Diskussion auf der BV in Zusammenhang mit einem Antrag zur Beschlussfassung dient.

TOP 4: Neustrukturierung der CJD Studentenschaft – Antrag des CAV-Vorstandes

Die CJD Studentenschaft wird 2014 und 2015 neu strukturiert. Hierzu finden Gespräche zwischen dem CJD und dem CAV-Vorstand statt. Das Konzept sieht eine stärkere Integration der Studentenschaft in der CAV-Gemeinschaft vor. Die Studentenschaft organisiert ihre Angebote an die Studierenden weiterhin selbst und wird dabei vom CJD und der CAV begleitet.

Der CAV-Vorstand wird den aktuellen Stand der Gespräche in einem Antrag zur Beschlussfassung auf der BV zusammenfassen. Dieser soll dem CAV-Vorstand bei Annahme als Grundlage für die weiteren konkreten Abstimmungen und zur Umsetzung dienen.

TOP 5: Überarbeitung der Satzung – Auftragserteilung an den CAV-Vorstand

Das Identifikationspapier zur CAV und die Neustrukturierung der Studentenschaft erfordern bei Annahme der Anträge zu TOP 3 und 4 durch die BV Änderungen der Satzung. Unter diesem TOP steht dann ggf. die Beschlussfassung zur Beauftragung der Satzungsänderung durch den CAV-Vorstand an.

TOP 11: Vorstellung des Beiratskonzeptes und ggf. Wahl von assoziierten Beiratsmitgliedern

Die umfangreicher gewordenen Aufgaben der CAV-Arbeit können nicht allein vom CAV-Vorstand bewältigt werden. Darüber hinaus sind auch regionale Kontaktpersonen bzw. Verantwortliche z. B. in Bezug auf die CJD-Schulen oder Regionalrunden notwendig. Themen wie z. B. die Erarbeitung einer Satzungsänderung erfordern ebenfalls die Mitarbeit von Mitgliedern außerhalb des Vorstandes und ermöglichen darüber hinaus das Engagement Einzelner für die Gemeinschaft. Der CAV-Vorstand schlägt deshalb ein Beiratskonzept vor. Mitglieder können sich hier zu regionalen oder Themenschwerpunkten konkret zur Verfügung stellen. Wie das Konzept konkret aussehen soll, wird auf der Klausurtagung Ende April 2014 ebenfalls erarbeitet und auf der BV vorgestellt werden. Da dies bislang durch die Satzung noch nicht vorgesehen ist, können hier 2014 nur assoziierte Beiratsmitglieder gewählt werden.



Anschrift

Evangelische Tagungsstätte

Wildbad
Taubertalweg 42
91541 Rothenburg o.d.T.

Tel.: 09861 977-0
Fax: 09861 2605
www.wildbad.de

Anmeldung

Jacob Langeloh, CAV
Sonnhalde 103
79194 Gundelfingen

Tel.: 0761 48992053
bt-anmeldung@cav-freundeskreis.de

bitte möglichst per Online-Formular unter www.cav-freundeskreis.de.

Bitte melden Sie sich spätestens bis zum 08. Juni unter Angabe des genauen An- und Abreisetermins an, sofern Sie nicht am Gesamtprogramm teilnehmen.

Tagungskosten

	Normalpreis	Sonderpreis bei Zahlung bis 01.06.
Mitglieder der CAV im DZ	195	185
Kinder bis 12 Jahre (Aufbettung)	kostenlos	kostenlos
Jugendliche und Studenten (pro Person im DZ)	50	40
Gäste (pro Person im DZ)	220	210
Einzelzimmerzuschlag	30	30
Tagessatz (einzelner Tag mit Übernachtung im DZ/EZ, zzgl. 20 EUR Menü am Samstag abend)	75/85	75/85

Alle Preise in Euro. EZ = Einzelzimmer, DZ = Doppelzimmer.

In den Tagungskosten enthalten sind die Übernachtungen mit Vollpension in einem traditionsreichen Tagungszentrum in schönster Lage, die Themenbearbeitung durch ausgezeichnete Referenten in der gewachsenen CAV-Gemeinschaft sowie der Eintritt ins Rothenburger Reichsstadtmuseum und das Mittagessen in der „Glocke“ am Freitag. Bitte spricht uns auf die Betreuung für Eure Kinder an!

Bankverbindung

Empfänger: CAV e.V.
Name der Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
IBAN: DE80 5206 0410 0000 0023 48
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: BT2014 – [Ihr(e) Name(n)]

Rothenburg o. d. T. liegt verkehrsgünstig nahe der BAB 7, trotzdem idyllisch ruhig und kinderfreundlich in einem weitläufigen Park, nur wenige Meter vom historischen Stadtkern entfernt und abseits der Straße. Das Haus ist rollstuhlgerecht ausgebaut.

Anreise

mit dem Auto:

Verlassen Sie die A7 an der Autobahnausfahrt Nummer 108. Fahren Sie in Richtung Rothenburg. Biegen Sie an der ersten Ampelkreuzung links ab, fahren an der zweiten Ampelkreuzung geradeaus und biegen an der dritten Ampelkreuzung rechts ab. Folgen Sie jetzt den Wegweisern, biegen nach ca. 200 m links ab und fahren ins Tal hinunter bis zum Parkplatz.

mit der Bahn:

Sie kommen von Würzburg oder Ansbach über Steinach nach Rothenburg. Vom Bahnhof sind es ca. 1/2 Stunde Fußweg. In der Regel stehen Taxis zur Weiterfahrt bereit. Unter der Telefonnummer 09861 2000 können Sie sich ein Taxi bestellen. Auf Anfrage holen wir Sie auch gern am Bahnhof ab.

CAV

Der nächste Schritt

von Roland Klimas

Nun ist unsere CAV schon im fortgeschrittenen Alter von über 50 Jahren, und wieder stehen tiefgreifende Veränderungen an? Ich habe diesen Satz als Frage formuliert, denn ist das wirklich so? Manch einer mag so empfinden oder gar noch drastischer denken aufgrund scheinbar immer mehr werdender Querelen, durch die kaum noch alle durchblicken.

Aber lassen wir uns nicht von kleineren oder größeren Meinungsverschiedenheiten ablenken und schauen auf das Wesentliche: Anfang der 1990er Jahre hat die CAV den Zusammenschluss mit dem CJD eingeleitet, und die CJD Studentenschaft galt fortan als Nachwuchsgeneration für die CAV. 2002 wurde dies vertraglich festgeschrieben. 2003 in Rothenburg o.d.T. kam eine erste größere Gruppe ehemaliger CJD Studentenschaftler zum Bundestreffen und integrierte sich in der CAV-Gemeinschaft. Unser Name erhielt den Zusatz „Freundeskreis der CJD Studentenschaft“. Die Gemeinschaft mit der Studentenschaft wurde immer intensiver gelebt, Studierende kamen zum Bundestreffen, und CAVler fuhren zu den Studentenschaftsseminaren. Unsere Bundestreffen veränderten sich, nicht nur in der Altersstruktur, auch in den Inhalten. Und der Vorstand bestand nicht mehr nur aus den beiden langjährigen, jedem bekannten Personen, sondern aus bis zu sieben Mitgliedern, z. T. geheim gewählt aus einem Kreis von mehr Kandidaten als Plätzen.

Manch einem ging der Wandel nicht radikal genug oder zu langsam voran, und eine Gruppe ehemaliger Studentenschaftler wandte sich ab und gründete 2012 einen eigenen Ehemaligenverein. Eine Vielzahl von intensiven Gesprächen führte nicht zu einer Rückkehr. Die Studentenschaft war verunsichert, und zwischen dem Studentischen Ausschuss als Führungsgremium der Studenten und dem CJD kam es 2013 zu Unstimmigkeiten rund um die Absage der Hirsauer Tage und schließlich zum endgültigen Bruch nach einem Betrugsversuch im Zusammenhang mit der Buchung eines Tagungshauses. Die Studentenschaftsarbeit des CJD wird nun 2014 und 2015 unterbrochen und zusammen mit uns neu strukturiert. Wir alle lernen dabei aus der Vergangenheit und werden die Studentenschaft zwar wieder sich selbst organisieren lassen, aber nun von Anfang an unter dem Dach der CAV. Die Jungen (Studierenden) und wir Älteren bilden von Anfang an eine Gemeinschaft und werden organisatorisch und finanziell vom CJD unterstützt.

Das ist der nächste große Schritt für die CAV als Gemeinschaft vieler Generationen.

Dieser Schritt ist richtig und notwendig und kommt keineswegs überraschend. Wir sind auf dem richtigen Weg. Dass einige diesen Weg nicht mitgehen, weil sie selbst einen eigenen Verein mit eigenen Regeln gründen wollen, ist schade, aber nicht zu verhindern. Mehr als mehrfach die Hand zu reichen und Kritikpunkte anzuerkennen und auch aufzunehmen, geht nicht.

Wir, die CAV, sind im Wandel und gehen deshalb in Klausur, um in kleiner Runde unter Beteiligung aller Generationen über unsere Identität nachzudenken. Das Ergebnis dieses Klausur-Wochenendes Ende April werden wir auf dem Bundestreffen zur Diskussion stellen. Darin berücksichtigt ist auch die gemeinsam mit dem CJD entwickelte Neustrukturierung und Integration der Studentenschaft unter dem Dach der CAV.

Wir wollen über diese Zukunft der CAV auf dem Bundestreffen sprechen und den weiteren Weg gemeinsam beschließen. Und dann gilt es, diesen Weg auch fest auszubauen. Gefordert sind dabei nicht nur Materialien, sprich Finanzen, sondern auch die Menschen, die diesen Weg erst herstellen. Und hierzu bedarf es nicht nur eines starken Vorstandes, sondern auch weiterer Unterstützer, die insbesondere in den nächsten drei Jahren die neuen Strukturen mit Leben erfüllen. Hierzu werden wir auf dem Bundestreffen schon ganz konkret um sogenannte Beiratsmitglieder werben im Vorgriff auf eine künftige Satzungsänderung. Diese sollen den Vorstand regional bei dem Aufbau von Regionalgruppen, zusammen mit Studierenden, sowie Kontakten zu den CJD-Schulen unterstützen. Darüber hinaus können sie auch zu einzelnen Themen wie z. B. Gestaltung der Internetseite oder des dialog oder aber auch bei der Überarbeitung der Satzung wertvolle Hilfe bieten.

Neue Aufgaben erfordern, dass Engagement und Verantwortung auf mehr Schultern verteilt wird. Aber ich glaube, dass dies positiv zu sehen ist. Wir wollen in der CAV keine Gemeinschaft von reinen Konsumenten sein, die im Sessel sitzen und sich bespaßen lassen; ich sehe uns als Menschen, die sich einbringen und engagieren wollen. Wir sind auf unserem Weg an einer wichtigen Weggabelung angekommen. Auf diesem Bundestreffen werden wir entscheiden, wie es weitergeht. Ich bitte Sie, mischen Sie sich ein, kommen Sie auf jeden Fall nach Rothenburg und, wenn möglich, überlegen Sie sich, bei welcher eventuell auch noch so kleinen Aufgabe der Zukunftsgestaltung Sie sich engagieren wollen.

Herzlichst, Ihr Roland Klimas

Vorsitzender der CAV – Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.

An die Mitglieder der CAV

19. Februar 2014

Sehr geehrte Damen und Herren der CAV,

seit geraumer Zeit arbeiten wir nun schon an den Spannungen, die sich zwischen unseren Studierenden, vertreten durch den Studentischen Ausschuss, der Christlich-Akademischen Vereinigung und dem CJD ergeben haben.

Wir haben versucht, die Anregungen von Menschen aus der CAV, die sich zu einer neuen Gruppe, heute einem neuen Verein, zusammengefunden haben, aufzunehmen und diese Menschen, die in die Opposition gegangen waren, wieder hereinzuholen. Diese Bemühungen sind nur zu einem kleinen Teil geglückt.

Die Spannungen zwischen der CAV und der CJD Studentenschaft, die zunächst auf einem guten Weg der Bearbeitung schienen, wurden dann noch zusätzlich verschärft durch Zerreißproben zwischen CJD und Studentenschaft nach der Absage der Hirsauer Tage. Nachdem der Studentische Ausschuss versucht hat, in der Zusammenarbeit mit dem Tagungshaus, das für die Hirsauer Tage gebucht war, das CJD zu betrügen, kam es schließlich zum Bruch zwischen den führenden Verantwortlichen

der Studentenschaft und dem CJD, der auch nach mehrmaligen Aufforderungen zur Stellungnahme nicht mehr zu überbrücken war.

Das Direktorium des CJD hat daher beschlossen, die Arbeit der CJD Studentenschaft für zwei Jahre ruhen zu lassen und den Studentischen Ausschuss aus seinem Amt zu entlassen.

Ich möchte, dass Sie wissen, dass dies nicht das Ende der Zusammenarbeit zwischen CJD und CAV ist, sondern dass wir bereits dabei sind, die Zukunft unserer studentischen Arbeit zu planen, und wir möchten diese Zukunft mit Ihnen gemeinsam gestalten. Bis zur kommenden Bundesversammlung der CAV in Rothenburg o.d.T. werden wir in der Zusammenarbeit mit Ihrem Vorstand versuchen, erste Eckpfeiler der zukünftigen Zusammenarbeit vorzustellen.

Mit freundlichem Gruß
Pfr. Hartmut Hühnerbein
CJD Zentrale, Vorstand

zum dialog aktuell

Ausgabe 2014-Februar

bemerkt Hanskarl von Unger

(03.03.2014) Lieber Herr Klimas und liebe Mitstreiter im CAV-Vorstand,

über diese Informationen, ihren Inhalt, ihre Art, habe ich mich sehr gefreut. Ich hatte ja den Vorzug, sie weitgehend vorab zu kennen und begrüße nun die notwendige, hiermit erfolgte, breitgestreute Verbreitung.

Ich begrüße die Schritte des CJD, das Bekenntnis zur CAV sowieso, aber auch ausdrücklich die Auflösung des amtierenden StA und die Besinnungspause für die Studentenarbeit. Anders wäre dem personellen Durcheinander mit dem CC wohl kaum beizukommen. Und dieses war – so ist der Eindruck – wesentlich für die Entfremdung und den Vertrauensbruch des StA gegenüber dem CJD, dem Träger der Studentenarbeit. Diese sichtbar gewordene Position des CC erleichtert unsere Lage. Wir können jetzt abwarten. Die zweijährige Besinnungspause gilt auch zwischen CAV und CC.

Sehr großartig finde ich Ihre vielfältigen Vorhaben der Kontaktnahme mit der Studentenschaft, der Betreuung, des Aufbaues eines neuen und direkten Vertrauens zwischen Studenten und CAV-Mitgliedern. Sie haben sich

viel vorgenommen. Ich begleite Sie mit meinen besten Wünschen.

Im übrigen waren „Ehemalige“ und Studierende mit Gründung des Freundeskreises schon einmal „ein Verein“, ein e.V. Das steht (im Anhang unserer Satzung) im Abriß der Entwicklung, Ziff. 2, so: Überwiegend aus dem Kreis der Ehemaligen bildete sich ein Freundeskreis. Er gab sich am 31.05.1958 in Stuttgart eine Ordnung.

Die „Christlich-Akademische Vereinigung – CAV –“ war fortan der Zusammenschluß der Mitglieder der Christlich-Akademischen Vereinigung – CAV – Studentearbeitsgemeinschaft im Deutschen CVJM (CAV-STAG) und des Freundeskreises der Christlich-Akademischen Vereinigung – CAV – im Deutschen CVJM (FK der CAV).

Beide Organisationen wurden formal unter dem Dach „Geschäftsführender Ausschuß – GA der CAV – e. V.“ zusammengefasst und nach außen vertreten. Der GA der CAV setzte sich im wesentlichen aus Mitgliedern des Vorstandes von STAG und FK zusammen.

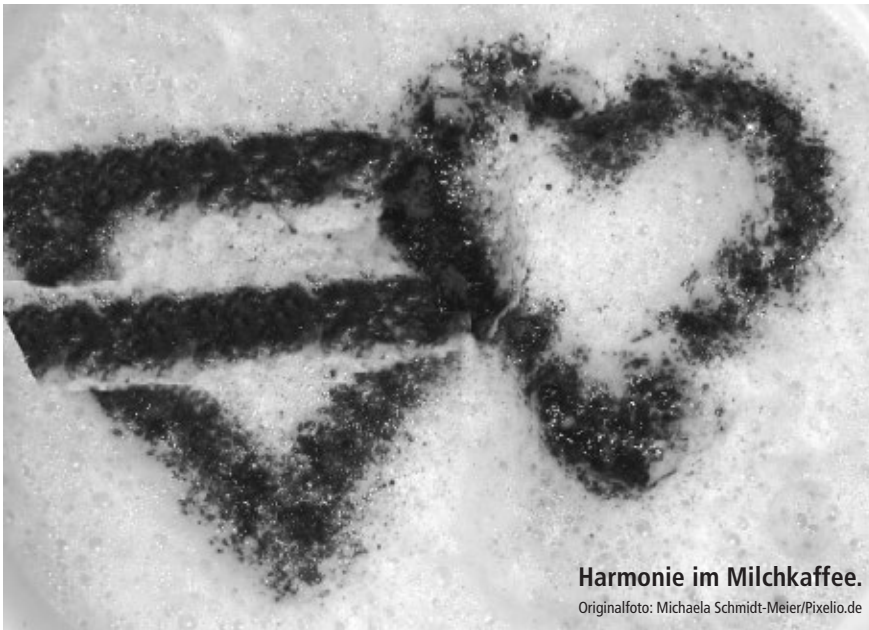
Das läßt sich so sicher nicht auf heute übertragen, ist aber ein Hinweis auf die damalige Nähe zwischen Alt und Jung, bevor in Folge der 1968er Jahre die Studentenarbeit mit der Form auch ihren Bestand verlor.

Herzlich grüßt Sie Ihr HkvU.

Mein Harmoniebedürfnis

oder: Warum Windmühlen immer noch modern sind

von Thilo Renz



Was für ein wunderbarer Tag: Sonnenschein, strahlend blauer Himmel, und ich habe ein paar Tage Urlaub. Nun sitze ich am Main, in der Hand einen leckeren Milchkaffee. Zuhause ist die Decke unserer neuen Wohnung endlich so gestrichen, dass meine Partnerin glücklich damit ist, meine Eltern haben seit langem mal wieder eine Reise gemacht, ohne sich in die Haare zu kriegen, und mein bester Freund wird demnächst heiraten. Alles in bester Harmonie – das sollte einfach immer so bleiben!

Doch plötzlich klingelt das Telefon und meine Partnerin fragt mich, warum ich ihr vor fünf Minuten per SMS geschrieben habe, dass unsere Tangostunde heute Abend ausfällt. Mit südamerikanischem Temperament werden mir spanische Wörter an den Kopf geworfen, die ich zum Glück nicht verstehe. Tja, das war es dann wohl mit der Harmonie für diesen Tag...

...Auch in unserer CAV haben wir in den letzten zwei Jahren eini-

ge Konflikte erlebt. Die Studentenschaft macht gerade eine schwere Zeit durch, und ein paar Mitstreiter haben sich (z. T. mit ziemlichen Querelen) für einen anderen Weg entschieden. Ich persönlich bedauere das sehr, kann es aber auch nicht ändern. Den einen oder anderen CAVler mögen diese Konflikte und Streitereien genervt haben, und mancher fragt sich wohl auch, wozu dieses Streiten (noch länger) ertragen?

Im Grunde genommen ist die Antwort ganz einfach: weil „Konflikt“ der „Urzustand“ einer jeden Gesellschaft, Gemeinschaft und Familie ist! Sobald zwei Menschen aufeinander treffen, gibt es Konflikte, denn es ist schlicht undenkbar, dass sie in allen Dingen einer Meinung sind. Diese Tatsache müssen wir trotz unseres Harmoniebedürfnisses erst einmal akzeptieren. Erst dann sind wir in der Lage, damit positiv umzugehen und diese Situation als Chance und nicht als Risiko zu begreifen. Wer Konflikte

a priori als etwas Negatives ansieht, beraubt sich seiner Möglichkeiten, konstruktiv Lösungen zu entwickeln; das ist dann ein klassischer Fall der sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Oft brauchen solche Lösungen aber Zeit und sind nicht gleich innerhalb von sechs oder zwölf Monaten gefunden.

Denken wir nur einmal an unsere eigenen Kinder: wie viele Jahre Geduld und Mühe hat es uns gekostet, um sie zu erziehen und zu überzeugen, damit wir heute stolz auf sie sein können? So ähnlich sehe ich auch die Situation mit unserer CAV: sie ist unser aller Kind, und nur, weil es gerade eine schwierige Phase gibt, sagen wir uns doch nicht wegen der Auseinandersetzungen einfach von ihr los.

Die Welt um uns herum wandelt sich ständig, und ich glaube, wir sollten dieses Faktum positiv sehen und immer ein wenig an das chinesische Sprichwort denken:

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“

Von einer Mauer war ich persönlich in diesem Land lange genug umgeben, lassen Sie uns also gemeinsam Windmühlen bauen! Das Kämpfen gegen eben solche überlassen wir dann anderen...

In diesem Sinne
Ihr Thilo Renz

PS: Wenn alles gut geht, werde ich im Oktober Vater werden. Wenn mein Kind nur halb soviel Eigensinn hat wie ich, werden die nächsten 20 Jahre bestimmt nicht reibungslos verlaufen ☺

Jedem seinen Lockscreen

CJDler in der Berliner StartUp-Welt

Von Simon Smend

Auch das beste Seminar kann nicht mit allen Angewohnheiten brechen. Felix Nienstädt malt halt einfach rum, und Simon Smend unterhält sich gerne. Das war schon 2004 auf Schloss Walbeck so. Vorne buchstabierte gerade die frisch gekürte Abiturientin Sophie Achinger zum allgemeinen Erstaunen das neudeutsche P-O-R-T-E-M-O-N-N-A-I-E, und hinten links lernten sich Felix und Simon kennen. Zum Glück konnte Simon Karten spielen und wurde zum dritten Mann beim Skat mit Felix und Arndt, bis Tiffy aus dem Zimmer kam und Geberskat gespielt wurde. Man lernte sich also kennen und als Tiffy jeden Wein auf den Euro genau erriet, Felix live demonstrierte, wie er per JavaScript-Anpassung einen günstigen Telefentarif bei einer Onlinerverlosung garantieren konnte und Arndt fast per SMS mit Simons Freundin Schluss machte, da wusste Simon, „freakiger wird's nicht, ich bleibe hier“!

Ein Sprung nach vorne, zehn Jahre später. Links sitzt Sophie Knechtel und löst anspruchsvolle Java-Probleme, nachdem sie das Java-Handbuch einmal gelesen hat. Arndt findet, höchst verlässlich und bescheiden konstruktiv, das nächste Level in der Optimierung des Algorithmus'. Jan Sroka presst ein wenig Luft durch die Lippen, die automatische Befüllung der Datenbank mit den Vorjahreszahlen will noch nicht, aber sie wird ihm nicht entkommen. Auf keinen Fall. Felix schaut derweil auf die Präsentation, die er gestern vor 300 Investoren zum Abschluss des Microsoft

Entsperrbildschirm von UnlockYourBrain



Venture Accelerators gehalten hat. Hätte er den Stift-im-Mundwinkel-Tipp vom Pitchtrainer doch noch länger befolgen wollen? Ist Perfektion denn überhaupt erreichbar? Und Simon? Der sitzt inmitten dieser Runde und freut sich. Alle werden runder mit den Jahren, aber deshalb kein bisschen weniger anekdotend.

Was alle hier in diesem Raum zusammenbringt, ist nicht etwa die Braunschweiger Herkunft – 40 % Braunschweiger in einem Raum, das schafft auch die beste Hochzeitsgesellschaft nicht – nein, es ist eine App, die ausgerechnet beim Lernen helfen soll! Sie nennen es UnlockYourBrain, und was sie machen, ist so einfach wie genial. Auf dem Lockscreen des Telefons, wo der Nutzer sonst einfach nur von links nach rechts das „slide to unlock“ macht, da zieht er jetzt die Lösung einer Aufgabe zur Seite. Entsperren war vorher beiläufig, ist nachher beiläufig, aber man lernt jetzt etwas dabei. Vokabeln in 20–30 Sekunden netto. Recheneffizienz verdoppeln in 14 Tagen. Ein Traum aus Braunschweig!

Was macht ein Braunschweiger Team anders als man es erwarten würde? Eigentlich recht wenig. Vetterwirtschaft natürlich, wie üblich in der Welt, man kennt sich, man stellt sich vor. PR-Arbeit von Sophie Achinger, IT Consulting von Olaf Matuschek, Büronachbarschaft von Karim Hamdi und zum



Felix und Simon, Gründer von UnlockYourBrain, auf dem Maiseminar 2004



Das Team des Berliner Start-ups UnlockYourBrain GmbH

Feierabend trifft man sich beim Worddingsbums mit Bärchen. Starre Arbeitszeiten, wie jeder Mittelständler. Wer nicht um 13 Uhr da ist, schreibt eine Mail, dass er es nicht zum Mittagessen schafft, aber wer um 8 kommt, kommt auch rein. An den Wänden hängen Trophäen vom Seifenkistenrennen, Liebesbriefe der Nutzer und – man kommt sich schon beinahe vor wie bei Stromberg – das große „auf dieser Terrasse wird nicht geraucht“-Schild.

Wir hoffen, wir werden mehr, meldet Euch bei www.unlockyourbrain.com.

A tinny music trickled from the telescreens

zum Immateriellen Weltkulturerbe
äußert sich Amadeus Vargas Röhl

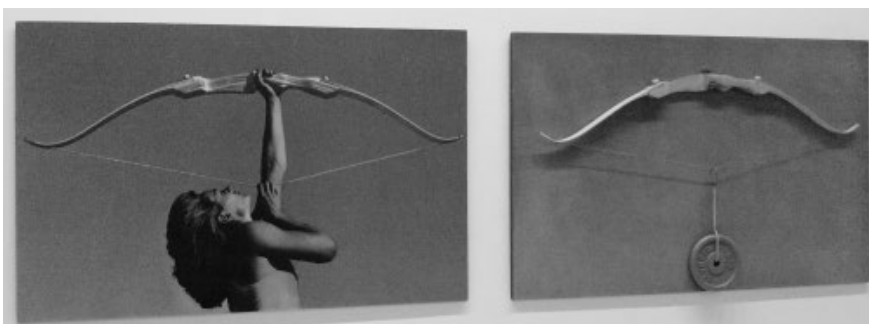
"It was a bright cold day in April, and the clocks were striking thirteen." Wo man sich befindet, lebt man in einem gelebten Ort. In Berlin kann man an vielen Stellen architektonisch nicht weiter zurückschauen als bis in die fünfziger Jahre. Einige Objekte erinnern noch, so die Weiße Stadt von 1920. Die Ende der zwanziger Jahre entstandene Großbausiedlung in der Peripherie Berlin steht noch heute. *"...die tiefgreifenden politischen Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg machten den Weg frei für einen sozialen Wohnungsbau auf breiter Basis. Zwischen 1924 und 1931 entstanden so in Berlin über 140.000 neue Wohnungen – Ergebnis eines historischen Bündnisses von Kunst und Politik."* Hundert Jahre zuvor entstand nach Plänen Friedrich Schinkels das Alte Museum in der Mitte Berlins neben dem Dom. Auch dies steht heute noch. Eine Inschrift erinnert: *"FRIDERICUS GUILIELMUS III STUDIO ANTIQUITATIS OMNIGENIAE ET ARTIUM LIBERALIUM MUSEUM CONSTITUIT MDCCCXXVIII"*. Besagter Wilhelm III. ließ auch die Pfaueninsel im großen Wannsee gestalten. Am kleinen Wannsee erschoss Heinrich von Kleist sich und Henriette Vogel. Sie wurden vor Ort, so war es bei Suizid damals üblich, begraben. Der kleine Wannsee spiegelt davon

nichts wieder. Ein Denkmal erinnert an diesem Ort daran. An Heinrich von Kleist erinnern natürlich die von ihm aufgeschriebenen Werke. Denkmale und Kulturobjekte ermöglichen den Zugriff auf Zeiten. Die Weiße Stadt, das Alte Museum und die Pfaueninsel sind als Folge ihrer Aufnahme auf die Weltkulturerbelisten der UNESCO besonders geehrt und geschützt.

Wie sieht es mit den Gedanken und nicht-architekturellen Künsten aus? Die UNESCO hat das Nibelungenlied in das Weltkulturerbe aufgenommen – es besteht als Text. Doch die UNESCO mit Sitz in Paris beschäftigt sich lange Zeit mit, so heißt es heute, immateriellem Weltkulturerbe. Eine der immateriellen Künste ist Musik oder, allgemeiner gefasst, organisierter Klang. Wie erinnern wir uns an organisierten Klang, den wir nicht selber geschaffen haben? In der europäischen Musikgeschichte wurde ältere Musik in neuerer verarbeitet. Sollte man jedes geschichtliche Stadium aber festhalten und sogar reproduzieren? Doch was, wenn diese Musik nicht aufgezeichnet wurde? Sollte man alles festhalten? Ein Ziel der UNESCO-Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Weltkulturerbes von 2003 ist die Bewahrung der Vielfalt indigener und regionaler noch lebendiger Kul-

turtraditionen. Annahme ist, dass die Gefahr des Vergessens als Folge von Globalisierung, Kommerzialisierung und touristischer Nutzung besteht. Dahinter steht eine exotische Vermutung von Authentizität, aber auch die Frage nach Autorschaft kultureller Praktiken und Traditionen und so nach intellektuellem Eigentum (Bereich der World Intellectual Property Organization). Die Umsetzung dieser Konvention in nationales Recht ist von Staat zu Staat unterschiedlich. Sind aber gedachte Gedichte und autorlose Fabeln problematischer als gebaute Mauern? Kulturtechniken, so die Vorstellung, sind in der zugehörigen Gemeinschaft lebendig. Der Gedanke der Selbstbestimmung der Gemeinschaft bei der Auswahl der zu bewahrenden Traditionen steckt dahinter. Dazu gehört somit auch die Möglichkeit der Ablehnung dieser Methode der Bewahrung. Ist der Rückschluss, dass die Gemeinschaft sich über diese Traditionen definiert, wirklich notwendig?

Eine wichtige Diskussion. Deutschland ist der Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Weltkulturerbes im Jahr 2013 beigetreten. Kandidaturen für die Repräsentative Liste und für die Liste des dringend erhaltungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes werden erwartet. Auf den UNESCO-Listen befinden sich über 100 kulturelle Ausdrucksformen. Wie eine Weiße Stadt, wie ein altes Museum, wie eine Pfaueninsel werden Pansori-Gesang, Fest-Noz-Tänze, Marimbamusik und andere musikalische Ausdrucksformen dort aufgezählt. Die französische Küche gehört auch dazu, *c'est vrai*. – *"But it was all right, everything was all right, the struggle was finished. He had won the victory over himself. He loved Big Brother."*



„Suspension“ von Gloria Friedmann, von Amadeus vermutlich im Centre Pompidou in Paris aufgenommen

Quellennachweis: www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmaele_in_berlin/de/weltkulturerbe/siedlungen/hintergrund.shtml („Friedrich Wilhelm III. hat dieses Museum für das Studium aller Arten Altertümer und der freien Künste gestiftet 1828“). Orwell 1984, ebooks.adelaide.edu.au/o/orwell/george/o79n/ (in public domain in Australia, at least)



Hendrik Garbade, Jonas Budde, Moses Köhler und Paul Baumann beim School-Jam-Finale auf der Frankfurter Musikmesse

You Silence I Bird

Vize-Gewinner des School-Jam-Wettbewerbs für Schülerbands

Drei der vier Mitglieder der Braunschweiger Band, nämlich Jonas, Moses und Paul, alle Absolventen des CJD Braunschweig, traf ich im März.

Rop: Wie findet Ihr Soziale Netzwerke wie Facebook?

Jonas: Mit der Frage habe ich nicht gerechnet! An sich ist Facebook eine schöne Sache, um kostenlos mit Freunden und der Familie – lieber mit Freunden – in Verbindung zu bleiben. Allerdings sollte man aufpassen, dass man nicht zu viel von sich preisgibt.

Meine Frage hat einen Hintergrund: Auf Facebook konntet Ihr Eure Freunde animieren, für Euch abzustimmen.

Moses: Dafür eignet sich Facebook ganz gut, weil viele – gerade auch junge – Leute dort sind. Wir erreichen darüber auch Bekannte im Ausland, die wiederum andere erreichen.

Jonas: Das Gute an Facebook ist, dass man Inhalte teilen kann. Der gleiche Inhalt vervielfältigt sich dann stark – das ist ein großer Vorteil. Wenn man Musiker ist, dann bringt das auf jeden Fall etwas.

Ihr kommt gerade von der Frankfurter Musikmesse. Warum wart Ihr dort und wie ist es gelaufen?

Paul: Der Grund war das School-Jam-Finale. Im Januar war das Regio-Viertelfinale in Hannover, dann fand das Halbfinale online auf diversen Internet-Portalen statt; und die Gewinner dieser Portale durften in Frankfurt spielen. Es war eine tolle Erfahrung, eine Riesenbühne, sehr professionell.

Moses: Es lief sehr gut. Wir waren sehr zufrieden mit unserer Leistung.

Paul: Mit den anderen Bands konnten wir gut kommunizieren, Spaß haben und neue Kontakte aufbauen. Dass es am Ende nicht gereicht hat, ist schade.

Jonas: Es war das i-Tüpfelchen, das uns noch gefehlt hat. Jedenfalls hat es sich für uns sehr gelohnt.

Trotzdem herzlichen Glückwunsch: Laut SPIEGEL ONLINE seid Ihr Deutschlands beste Schülerband! Was bedeutet das für Euch?

Jonas: Natürlich freut es uns extrem, dass SPIEGEL ONLINE das geschrieben hat – leider entspricht das nicht ganz der Wahrheit. Wir sind von den Lesern zur besten Schülerband gewählt worden, aber es gab diese Abstimmung

auch auf anderen Portalen. Letztlich sind wir es also nicht geworden.

Moses: Wir sind aber mit sechs anderen Bands auf Platz zwei – das freut uns natürlich!

Wie oft im Jahr wählt irgendeine Zeitschrift Deutschlands eine beste Schülerband?

Paul: Ich glaube, das ist einmalig.

Jonas: Es gibt diesen wirklich großen School-Jam-Wettbewerb. Über 1.000 Bands haben sich beworben, davon waren dann acht im Finale.

Paul: Wir wurden super unterstützt: Anfahrtskosten, Unterkunft und Verpflegung für das Wochenende in Frankfurt – es kamen praktisch keine Kosten auf uns zu.

Wer finanziert den Wettbewerb?

Jonas: Es ist eine Mischung aus kommerziellen Partnern und Staat.

Was war der beeindruckendste Moment in Frankfurt?

Moses: Der Applaus nach dem ersten Stück, fand ich. Wir hatten ein ruhiges Ende und ich dachte erst „na, checken sie es? Wann fangen sie wohl an zu applaudieren?“, aber das Lied war noch nicht ganz ausgeklungen, da kam schon der Applaus.

Jonas: Wir hatten gar nicht viele Fans dabei. Beeindruckend fand ich die Halle: überall roter Teppichboden, diese riesige Bühne; es sah schon so aus, als wäre auch die Technik bombenmäßig!

Ihr habt alle das Abi in der Tasche. Wie lange gilt man als Schülerband?

Paul: Wir sind Schülerband, weil Jonas und ich noch auf der Berufsschule sind. Wir drei waren auf dem CJD.

Jonas: Wir haben uns im Unterricht kennengelernt – oder auf dem Pausenhof. Aber wir sind nicht die typische Schülerband, wie man sie sich vorstellt, die sich im Schülerbandkeller trifft und dort rumspielt. Das fand bei Paul oder mir zu Hause statt.

Paul: Weil wir akustisch spielen – also Moses mit seinem Cajón, Jonas und ich mit der Akustikgitarre – sind wir relativ flexibel. Wir können uns auch mal an den See setzen.

Wie kam es zu Eurer Gründung? Wie hat Hendrik Euch drei gefunden?

Paul: Ich habe mit Hendrik vor drei Jahren angefangen, Gitarre zu lernen. In der Oberstufe wechselte ich auf das CJD, wo ich Jonas kennenlernte.

Jonas: Paul und ich haben zuerst gemeinsam Musik gemacht, so entstand You Silence I Bird, dann haben wir Moses ins Boot geholt, der ab und zu mitgespielt hat und fester Bestandteil wurde. Dann kam Hendrik dazu, weil er und Paul sich vorher schon kannten und wir merkten, dass Hendrik das fehlende Puzzleteil ist. Hendrik ist sehr wichtig für uns. Wir spielen jetzt z. B. in den nächsten Wochen Konzerte zu dritt – das geht auch, aber es fehlt auf jeden Fall etwas.

Moses: Paul und Jonas sind die Eckpfosten, die alles von Anfang an aufgebaut haben und die meisten Stücke singen.

Paul: Aber Moses fängt jetzt auch an zu singen.

In einem Youtube-Video habe ich gesehen, wie drei von Euch mit einem Mädels auftreten...

Jonas: Früher haben wir öfter mit der Geigerin Franziska Bujara gespielt. Franzi ist eine Freundin, sehr fit und kann gut spontan mit uns als Gastkünstlerin spielen.

Paul: Es ist auch interessant, mal mit einer Geige zu spielen. War bestimmt nicht das letzte Mal. Sie war auch auf dem CJD und wohnt jetzt in Passau.

Wie würdet Ihr Euren Musikstil beschreiben? Mit wessen Musik könntet Euch jemand vergleichen, der Euch nicht kennt?

Paul: Jack Johnson, Mighty Oaks, Oasis, Ben Howard – so in dieser Richtung.

Jonas: Es ist eine bunte Mischung, weil wir drei Singer-Songwriter sind und Moses haben, der am meisten von Harmonien und Melodien versteht. Wir nennen es Akustik-Indie-Pop, der setzt sich durch verschiedene Einflüsse zusammen. Paul hört mehr Ben Howard, ich mehr The Kooks – bei uns ist es relativ schwierig zu sagen, wer uns am meisten beeinflusst.

Wie entstehen Eure Texte? Wovon handeln sie?

Paul: Jonas schreibt seine Texte, ich schreibe meine, manchmal schreiben wir auch zusammen. Bei mir handeln sie größtenteils von Naturerfahrungen, Wahrheit, Liebe, Geborgenheit.

Jonas: Es sind einfach Sachen, die Leute in unserem Alter beschäftigen – nicht nur Liebe, auch Freiheit und die Ungewissheit, wohin es geht. Meine Texte entstehen intuitiv, der Sinn fügt sich dann oft. Dann überlege ich mir: was willst du damit sagen und warum singst du das überhaupt? In den Texten versuchen wir Raum für Interpretation zu lassen, so dass jeder für sich selbst etwas daraus ziehen kann.

Wo übt Ihr?

Paul: Meistens bei uns in der Wohnung, hier um die Ecke.

Moses: Man muss dazu sagen, dass Paul und Jonas zusammen wohnen.

Paul: Die eine Nachbarin kommt auch schon mal rüber und fragt, „Ihr macht so schöne Musik, wann kommt

denn Euer Album raus?“

Jonas: Das Gute an akustischen Gitarren ist, dass man auch mal einfach an die Oker rausgehen kann.

Moses: Hendrik studiert in Hannover. So können wir auch mal hier-, mal dorthin gehen und uns inspirieren lassen.

Wahrscheinlich fragt das jeder – deshalb habt Ihr auch eine gute Antwort...

Jonas: ...wie kam es zu Eurem Namen? Ja, und wir haben auch immer die gleiche Antwort: Er hat eine bestimmte Bedeutung für uns, die wir aber nicht sagen wollen, sondern wir wollen Freiraum für Interpretation schaffen, auch dadurch, dass er die Grammatik sprengt. Leute, die unsere Musik hören, verstehen den Namen eher als solche, die ihn erst mal nur lesen.

Wer hat die Buchstaben gebastelt, die man auf Euren Bildern sieht?

Moses: Wir planen, welche aus Draht und Pappmaschee zu basteln, aber diese haben wir im Idee Creativmarkt gekauft. Wir sind vier Leute und haben vier Buchstaben,



dann kann jeder mit seinem Buchstaben auf die Bühne gehen. Mein Buchstabe wäre entweder das I oder das S. Bisher wurden die Buchstaben nach der Bandaufstellung verteilt, Bass und Rhythmus zusammen.

Wie oft gebt Ihr Interviews? Und wem?

Jonas: Du bist einer der ersten. Wir waren schon bei einem Radiosender und kürzlich bei einer Braunschweiger Studentenzeitung.

Moses: Wir sind ja auch eine Studi-Band, weil wir zur Hälfte Studenten sind.

Jonas: Morgen haben wir das nächste Interview mit dem Druff-Magazin. Durch den School-Jam-Wettbewerb hat sich das Interesse deutlich gesteigert.

Wie oft tretet Ihr auf? Und wo?

Jonas: Wir spielen in Braunschweiger Bars, kleineren Lokalen und in der Umgebung, oft auch zusammen mit anderen Bands. Geplant ist wieder ein Auftritt auf dem Braunschweiger Kohlmarkt, das ist jetzt das vierte Mal.

Wir freuen uns über jeden Auftritt!
Moses: Insgesamt sind es etwa 2-3 Auftritte im Monat.

Lassen sich davon Eure Instrumente und Fahrkosten finanzieren?

Jonas: Die Fahrkosten vielleicht, die Instrumente noch nicht. Wir hoffen, dass es weitergeht, wir in größeren Lokalitäten spielen und mehr Gage bekommen. Man investiert soviel Zeit in die Proben... Paul und ich haben schon mal in der Musikschule gespielt, wo kein einziger da war. Das gehört dazu.

Paul: Wir haben auch schon in Gifhorn gespielt und dort Leute kennengelernt, die uns dann weitere Kontakte vermittelt haben, z. B. sind wir dann in der Dornse (repräsentativer Stadtsaal in Braunschweig, d. Red.) aufgetreten.

Wie kann man Euch auf CD oder im Internet hören?

Paul: Auf Youtube kann man uns finden.

Jonas: Wir bringen im Sommer unsere erste Platte raus, eine EP mit 6-7 Liedern. Die kann man jetzt schon vorbestellen. Oft werden wir gefragt, ob wir schon eine CD haben – dann müssen wir antworten: nein, aber wir arbeiten daran. Es soll ja auch gut werden.

Wer spielt welches Instrument und wer singt?

Paul: Ich spiele Gitarre und singe. Manchmal spiele ich Klavier, manchmal Bass, bei einem Stück auch Mundharmonika.

Jonas: Ich singe, spiele Gitarre und Klavier.

Moses: Hendrik spielt Bass, bei einigen Songs Gitarre. Und er singt. Ich spiele Cajón und Percussion-Instrumente, ab und zu zupfe ich Bass. Ich bin der letzte in der Band, der anfängt zu singen.

Welche Beziehung habt Ihr zu Peru (woher die Cajón stammt)?

Paul: Denk Dir eine gute Geschichte aus, das wirst Du bestimmt öfter gefragt!

Moses: Ich bin nicht der größte... und die Peruaner sind ja auch nicht die größten... Diese Instrumente sind hier mittlerweile groß im Kommen. Auf der Musikmesse war in der Schlagzeug-Halle gefühlt die Hälfte Cajóns. Es ist ein praktisches, schönes Instrument, das akustische Musik angenehm begleiten kann. Cajón bedeutet Kiste und ist eine Holzkiste, die von innen mit einem Teppich bespannt ist.

Habt Ihr eine feste Fangemeinde?

Jonas: Ja. Sie wächst. Die Leute kommen gerne wieder.

Paul: Es sind nicht nur Freunde und Familie.

Wie viele davon himmeln Euch nicht nur wegen Eurer Musik an?

Jonas: Das können wir gar nicht zählen.

Welche Verbindung habt Ihr (drei) noch zum CJD?

Paul: Ich habe dort sehr gute Erfahrungen gemacht und erinnere mich gern an die Zeit. Ich wohne noch in Braunschweig und fahre fast jeden Tag daran vorbei.

Moses: Meine Schwester ist noch dort. Jonas und ich waren zu unserer Zeit jeweils Schülersprecher und haben uns aktiv eingebracht. Wir alle haben noch ein sehr gutes Verhältnis zum CJD.

Jonas: Wie Moses war ich seit der ersten Klasse am CJD; Moses war sogar im CJD-Kindergarten. Es gibt immer noch eine Verbundenheit zu Lehrern; meine Familie wohnt noch direkt neben dem CJD, auch dadurch gibt es eine Verbindung.

Wie sind Eure Pläne für die Zukunft – musikalisch und privat?

Jonas: Jetzt sag nicht, mit irgend'ner Jazzband durchstarten...

Moses: Musikalisch mache ich noch anderes, daraus nehme ich viel mit und kann meine Erfahrungen hier einbringen. Natürlich ist das Ziel, anderen Leuten Spaß zu bereiten, vielleicht sogar soviel, dass sie uns ermöglichen, von dem Spaß, den wir ihnen machen, leben zu können. Dann könnten wir soviel Zeit dafür aufwenden, um richtig was daraus zu machen – jetzt müssen wir neben dem Studium immer Abstriche machen. Deswegen ist der Weg natürlich, weiter zu studieren und ein gutes Ergebnis hinzulegen.

Jonas: Mein Ziel ist es privat, mittelfristig ein Studium in der Wirtschaft abzuschließen.

Paul: Erst mal die Ausbildung abschließen, danach studieren und mit der Musik durchstarten. Solange wir noch regionale Auftritte haben, geht das, weil zwei von uns in Braunschweig wohnen, einer in Hannover und einer in Peine. Wenn wir anfangen müssen, national zu reisen, müssten wir uns Gedanken machen.

Was möchtet Ihr gern noch von mir gefragt werden?

Jonas: Wo man uns finden kann!

Moses: Und zwar www.YouSilenceIBird.de oder kurz www.yisib.de. Da kommt man im Moment noch auf die Facebook-Seite, aber das wird weiter ausgebaut.

Vielen Dank und viel Erfolg!





Auf einer Insel weit, weit entfernt...

Auf der Suche nach Genen am anderen Ende der Welt befindet sich Gertje Petersen

Ich kann mich an keinen Zeitpunkt in meinem Leben erinnern, an dem ich nicht Tierärztin werden wollte. Nicht, weil ich daran glaubte, dass ich als solche Wunderheilungen an kranken Meerschweinchen vollbringen würde, sondern weil ich das Leben liebte, das meine Eltern, beide studierte Tierärzte, auf dem elterlichen Bauernhof mit uns führten.

Durch verschiedentliche Forschungspraktika und den Kontakt zu so vielen Studenten unterschiedlichster Fachrichtungen in der Studentenschaft wurde mir im Laufe meines Studiums klar, dass ich mit dem Tiermedizin-Studium nicht nur diesem, vielleicht etwas naiven, Wunschtraum etwas näher kommen würde, sondern dass es mir auch Türen zu vielen anderen Tätigkeiten öffnen würde.

So ergriff ich, als sich mir kurz nach dem Studium die Möglichkeit bot, Heimat und Praxis hinter mir zu lassen und bei einer neuseeländischen Firma im Bereich Nutztiergenetik zu arbeiten, die Gelegenheit beim Schopfe.

AbacusBio Limited ist eines der weltweit führenden Unternehmen im Bereich landwirtschaftlicher Beratung, arbeitet viel mit anderen Einrichtungen

und Landwirten in Australien, Brasilien, Brunei, Canada, Irland und China zusammen und denkt alle Bereiche der Nutztierhaltung von optimalem Pflanzenbau bis zur Tiergesundheit ab. Mir bot sich die Möglichkeit, in einem tollen Team meine eigenen Kenntnisse einfließen zu lassen, während ich im Verlauf von sechs Monaten an so vielfältigen Projekten wie Impfstoffentwicklung, der Entwicklung eines Honigbienenzuchtprogrammes oder der ökonomischen Bedeutung des Zuchtwertes für die Toleranz von Schafen gegen Moderhinke, eine Klauenerkrankung, mitarbeiten konnte.

Gleichzeitig lebe ich aber auch in einer absoluten Studentenstadt, in der immer etwas geboten wird, habe gelernt, wie man Touch Rugby spielt, und bin von meinen Kollegen zum Golfen gezwungen worden, habe einen waschechten Maori zum Mitbewohner (der sich bemüht, mir ausreichend „Ureinwohner“-Kultur zukommen zu lassen) und habe sieben verschiedene neue Papageienarten kennengelernt (von Pinguinen ganz zu schweigen). – Und werde im Sommer nach kurzem Heimaturlaub meine erste „richtige“ Stelle antreten...

Justus ist da!



(Frank Loddemann) Am 21. Juli 2013 wurde Justus Benjamin Loddemann geboren. Wie sein Vater und seine Mutter freut er sich schon auf nette Begegnungen beim Bundestreffen in Rothenburg.

Sekundarschule CJD Vermold

(Andreas Schreib) Das CJD eröffnete zum Schuljahr 2013/14 seine vierte Schule am Standort Vermold: Eine Sekundarschule. Sie wird die Realschule des CJD mit der städtischen Hauptschule zusammenführen, wobei beide Schulformen in den kommenden Jahren ganz regulär auslaufen, während die neue CJD Christophorus-Sekundarschule aufgebaut wird. In Zukunft wird es also wieder drei CJD Christophorus-schulen in Vermold geben, die dann das volle Bildungsangebot der Stadt gestalten werden. Der besondere Gewinn der Sekundarschule ist die längere gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit heterogenen Voraussetzungen unter dem Zugewinn von Durchlässigkeit: Ein vorbildlicher Gewinn für das CJD!

Holm bei den Gesundheitsforen

(Holm Sieber) Seit 1. Juli 2013 arbeitet Holm bei den Gesundheitsforen Leipzig. Nach fast 15 Jahren als Data Analyst für den Handel setzt er jetzt sein Know-how im Gesundheitsmarkt ein. Wer ihn in Leipzig besucht, kann bei einer Führung durch die neuen Büroräume im renovierten Hotel de Pologne einen fantastischen Blick über Leipzig genießen. Meldet euch aber vorher an, Holm ist häufig auch bei Kunden außerhalb von Leipzig.



www.cav-freundeskreis.de

Internetseite der CAV

(rop) Sie finden den Internetauftritt der CAV unter www.cav-freundeskreis.de.

Einige Inhalte sind exklusiv nur für Mitglieder erreichbar. Die neuen Zugangsdaten dafür haben wir Ihnen im dialog aktuell mitgeteilt. Falls Sie die Daten nicht mehr parat haben, fragen Sie gern per E-Mail nach (ronald.peters@cav-freundeskreis.de).



Pizza, Sauna, Trara

(rop) Frühlingshaft war es in diesem Jahr beim traditionellen Wintertreffen auf der Walme. Zahlreiche Kinder (nach unterschiedlichen Zählungen etwa vier bis fünf) hielten uns auf Trab, aber nicht vom Weintrinken ab. Zum obligatorischen Ausflugsprogramm gehörte ein Besuch im Tierpark Sababurg - mit Eselstreicheln und Wolfsfütterung.



Herzlichen Glückwunsch zum 75.

(rop) Ende März feierte Klaus „Jimmy“ Prüsse seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen vor allem Gesundheit, gerade da er sich nach schwerer Krankheit erholt. Der Handball-Weltmeister von 1963 war auch Sportlehrer am CJD Rostock und ist diesem weiterhin sehr verbunden. Das Bild zeigt den Schnappschuß einer Fernsehübertragung anlässlich eines Länderspiels gegen Norwegen im März 2001.



Jerik im CJD

(Janina Döhrmann) Mit Schulbeginn 2013 erweiterte das CJD sein Angebot um die Grundschule Adensen. Jerik besucht seitdem dort mit weiteren 18 Mitschülern die erste Klasse und fühlt sich sehr wohl.

SEPA - Single Euro Payments Area



(rop) Die CAV hat mittlerweile auf SEPA umgestellt. Betroffen sind davon Ihre Überweisungen, für die Sie künftig bitte IBAN und BIC verwenden, sowie das Lastschriftverfahren für Ihre Beitragszahlungen, über die Sie unsere Schatzmeisterin bereits informiert hat.

Die IBAN setzt sich zusammen aus dem Länderkennzeichen (DE), der Prüfziffer (80), der bisherigen Bankleitzahl sowie der bisherigen Kontonummer (auf 10 Stellen aufgefüllt). Falls Sie dazu noch Fragen haben, wenden Sie sich gern an den Vorstand.

IBAN DE80 5206 0410 0000 0023 48

BIC GENODEF1EK1

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

Wer ist eigentlich Paul?

(rop) Paul ist da! Der Nachwuchs im Hause Winkelhaus fiel mit der Gründung dieser Rubrik zusammen, in der wir aktuelle Neuigkeiten aus dem Kreise unserer Mitglieder berichten. Zwei freudige Anlässe, die wir würdigen wollten – allerdings ohne die Rubrik jedesmal in Carl oder Justus umzubenennen. Doch nicht nur Babys wollen wir hier vorstellen; auch andere große und kleine Ereignisse

möchten wir hier vermelden – neue Arbeitsstelle, neue Lebensabschnitte, abgeschlossene Studienarbeiten oder eine besonders große Reise? Schreiben Sie uns, was bei Ihnen passiert. Laßt uns an Eurem Leben teilhaben! Schreiben Sie eine kurze Info und schicken Sie ein Bild an paul@cav-dialog.de





Im Porträt

33 Fragen an Thilo

Thilo kam Ende der 1990er Jahre in den Studentischen Ausschuss der CJD Studentenschaft und ist seit 2013 im Vorstand der CAV.

Welche Gegend bezeichnest Du als Heimat?

Örtlich: zwar lebe ich schon seit einigen Jahren in Frankfurt, aber ich wurde geboren und bin aufgewachsen in Mecklenburg, und das wird immer „Heimat“ bleiben. Im übertragenen Sinne: dort wo ich mit Familie oder Freunden ein schönes, anregendes Gespräch führen kann.

Wo möchtest Du am liebsten leben und warum gerade dort?

Frankfurt ist schon ein nettes Städtchen, mit dem deutschen Klima kann ich mich aber auch nach knapp 38 Jahren noch nicht anfreunden. Unlängst fand ich Montevideo sehr einladend!

In welcher Zeit möchtest Du am liebsten leben?

In einem romantisierenden Traum lebe ich im 17. Jahrhundert und erforsche unentdeckte Teile dieser Erde. Ansonsten bin ich allerdings recht froh, im „hier und jetzt“ zu leben.

In welchen Sprachen kannst Du Dich selbst vorstellen?

Englisch, Russisch, Spanisch. Sächsisch.

Hast Du noch einen Plattenspieler? Und einen MP3-Player?

Weder noch.

Welche CD oder Schallplatte hörst Du öfter?

Je nach Stimmung sehr verschieden: U2, Harry Belafonte, Dean Martin, Green Day, Depeche Mode, Die Ärzte, (gute Aufnahmen von) Verdi-Opern...

Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

Ich lese – seit 3 Monaten parallel, wenn ich Zeit habe – Kafka „Der Proceß“, Bosbach/Korff „Lügen mit Zahlen“ sowie eine Einführung in Lightroom 5.

Welcher ist Dein Lieblingsfilm?

Es gibt nicht „den“ Film, aber ganz spontan erinnere ich mich gern an folgende Filme: Die Verurteilten (1994), Zug des Lebens (1998), Jenseits der Stille (1996), Rambo (1982), Dirty Dancing (1987), Avatar (2009) und noch viele andere...

Welcher TV-Sender ist auf Platz 3 Deiner Fernbedienung gespeichert?

Ich lebe seit 8 Jahren ohne Fernseher. Hätte ich einen, fände man dort N3.

Welche Fehler entschuldigst Du am ehesten?

Die, welche ehrlich und aufrichtig bereut werden.

Welche Eigenschaft vermisst Du an Dir?

Mit zunehmendem Alter: Definitiv Geduld und Diplomatie!

Welche Eigenschaften schätzt Du bei einem Mann am meisten?

Aufrichtigkeit, Intelligenz, Hilfsbereitschaft, Bodenständigkeit und Kritikfähigkeit.

Welche Eigenschaften schätzt Du bei einer Frau am meisten?

S.o. sowie zusätzlich Charme.

Bist Du noch „auf dem Markt“ oder bereits (seit wann?) vergeben?

Ich bin seit 2,5 Jahren nicht mehr „frei erhältlich“.

Wie viel Kinder hast Du und wie heißen sie?

(Noch) keine.

Was ist Dein persönlicher Traum vom Glück?

Mit Partnerin + Kindern glücklich und gesund alt zu werden.

Welches waren Dein Abijahr und -durchschnitt?

1995; 1,4 (hätte ich mich weniger mit Computerspielen beschäftigt, wäre es wesentlich besser geworden) ☺

Wann hast Du das letzte Mal ein Los gekauft (und was für eines)?

Glück ist sehr wichtig im Leben (mehr als wir wahrhaben wollen), dennoch vertraue ich eher auf mein Können und nicht auf mein Glück; der letzte Loskauf fand statt, als in Berlin noch eine Mauer stand.

Wie oft googelst Du?

Täglich ca. 70-mal.

Was hast Du für Hobbies?

Photographieren, Tango Argentino, Sport, Musik hören, Lesen...

Welches Instrument spielst Du?

Manchmal haue ich kräftig auf die Pauke, aber davon abgesehen: leider keines.

Welche ist Deine Lieblingsfarbe?

Je nach Stimmung rot oder blau.

Welche ist Deine Lieblingsblume?

Flieder.

Welcher war Dein Traumberuf als Kind?

Astronom.

Was würdest Du jetzt noch mal studieren?

Literaturwissenschaften, Psychologie, Soziologie und Philosophie (mit der Betonung der Frage auf „jetzt“, ansonsten natürlich wieder Rechtswissenschaften).

Was war die verrückteste Sache, die Du jemals gemacht hast?

Während einer USA-Reise habe ich mich mal im Sequoia Nationalpark (Kalifornien) mit meiner Kamera bis auf 3,5 m an einen Braunbären herangepircht.

Was müsste noch erfunden werden?

Ein wirklich guter Massagesessel, alternativ: der 25-Stunden-Tag.

Welche sind Deine Helden in der Geschichte?

Als Kind hat mich die Figur des Spartacus in der Verfilmung von Stanley Kubrick aus dem Jahre 1960 sehr beeindruckt und fasziniert.

Mit welchem Prominenten würdest Du gern einen Abend verbringen?

Lieber verbringe ich Zeit mit meiner Partnerin ☺ denn die klassische Kategorie „Prominenz“ ist für mich Teil unserer Brot-und-Spiele-Gesellschaft und daher uninteressant.

Mit welchem Sport hältst Du Dich fit?

Hinsichtlich der geistigen Fitness habe ich in meinem Beruf das Privileg, jeden Tag meinen Kopf benutzen zu dürfen. In Gedanken mache ich dann auch noch die 150 Liegestütze, zu denen ich mangels Zeit nie komme. ☺

Welche drei Dinge über Dich haben wir noch nicht erfahren?

Milchtrinker, Nicht-Alkoholiker, Warmduscher.

Welches Motto möchtest Du uns mit auf den Weg geben?

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.“ (F. Picabia)

Das Bundestreffen 2013 fand, nach langer Zeit wieder, in Kaub am Rhein statt. Eine Übersicht über das gesamte gehaltvolle und dynamische Treffen gibt Klaus Vielhaber, die Vorträge fassen Jacob Langeloh und Karl Oesterle zusammen. Eine ausführliche Fassung dieses Berichts mit vielen Fotos finden Sie auf unserer Internetseite www.cav-freundeskreis.de.



Was treibt den Menschen an?

Die Vorträge des Bundestreffens 2013

von Jacob Langeloh mit Karl Oesterle

Das Bundestreffen 2013 liegt hinter uns, die Fragen bleiben. Wissen wir nun mehr darüber, was den Menschen früher angetrieben hat, nun antreibt und in Zukunft antreiben soll? Ein Rückblick auf die Vorträge des Treffens.

Ferdinand Fellmann – „Nur die Lumpe sind bescheiden.“ Triebkräfte auf dem Wege zum Glück

Das grundlegende Referat hielt Prof. Fellmann. Im analytischen Teil ging er davon aus, dass die Antriebskräfte für die Aktivitäten des Menschen in seinen Bedürfnissen liegen. Sie sind nicht wie bei den Tieren festgelegt (Triebe), sondern kulturell variabel und offen für dynamische Veränderungen. In Ermangelung solcher Grenzen können sie in Gier umschlagen, die durch Aufrufe zur Bescheidenheit nicht begrenzt werden kann.

Im zweiten Teil des Vortrags entwickelte Fellmann daher eine „utilitaristische Ethik“, nach der es „auf die Folgen des Handelns für den Einzelnen als Teil einer Gesellschaft ankommt“. Er plädiert damit

für eine „Kultur der Artikulation“ inhaltlich differenzierter Ansprüche im Vertrauen darauf, dass dies gesellschaftliche Anpassungs- und Änderungsprozesse in Gang setzt, die eine zunehmende gesamtgesellschaftliche Akzeptanz im Gefolge haben.

Heinrich Gartmair – Energiewende ohne Blackout

Die Energiewende muss kommen – da scheinen sich alle einig zu sein. Doch wie soll sie kommen? Hier scheiden sich die Geister, und nicht zuletzt die Prokon-Insolvenz weckt neue Zweifel. Werden die richtigen Investitionsanreize gesetzt? Lohnt es sich, Scheunen mit Solarpaneelen zu pflastern? Wie lange können wir es uns leisten, Stromüberschüsse aus erneuerbaren Energien zu Spottpreisen an die Nachbarn zu liefern?

Nicht auf alle Fragen konnte unser Referent Antworten geben und sprach auch deutlich aus der Perspektive eines Netzbetreibers. Er zeigte, welche Klippen auf die Energiewende zukommen und wo sie spezifische Antworten liefern muss: Etwa dabei, wie der



Unsere Referenten: Prof. Ferdinand Fellmann, Dr. Andreas Singler und Dr. Heinrich Gartmair.

(Wind-)Strom von Nord nach Süd kommt. Dazu sind ein gutes Netz und vermutlich Ausbauten notwendig, doch in dem Maße wie die Netzbetreiber es fordern? Wie auch immer die Politik dort entscheidet: es war ein sehr guter Vortrag von einem sehr guten, anschaulich erklärenden Referenten. So war man am Ende geneigt, seinem Appell, die Netzbetreiber doch auch ein wenig lieb zu haben, tatsächlich stattzugeben.

Die Folien finden Sie auf unserer Webseite.

Andreas Singler – Doping und Enhancement. Die pathologische Seite der Leistung

Unser Referent setzt sich seit einem Vierteljahrhundert als Journalist und Wissenschaftler mit Doping auseinander und konnte daher auf einen reichen Fundus an eigener Erfahrung und eigenen Forschungsdaten zurückgreifen. Seine These klang einfach, die Folgen bedrohlich.

In der Berichterstattung werden Dopingsünder meist als kriminelle Einzeltäter gebrandmarkt. Doch

das sind sie nicht. Sie sind letztlich nur ein Element eines Systems, das die Hoffnung auf ein nebenwirkungsfreies, verträgliches Wundermittel nie aufgegeben hat. Gerechtfertigt werden diese Mittel immer gleich: als „Ergänzung“, „Unterstützung“, als Hilfsmittel, die „natürlichen Möglichkeiten“ des eigenen Körpers auszuschöpfen. Die gefährlichen Nebenwirkungen von Anabolika, Epo und Konsorten wurden und werden so durch Unschuldsvermutungen verdrängt und verwässert. Die scheinbaren Einzeltäter sind Teil eines Systems, das Leistung über alles stellt und somit eine pathologische Komponente angenommen hat.

Singler stellte diesen Sachverhalt sehr deutlich dar. Es bleibt zu fragen, wie man den Spitzensport überhaupt noch „retten“ kann, wenn Doping derart tief in ihm verankert ist.

Die Folien finden sich auf unserer Webseite.







Generationenübergreifender Blick über das Rheintal

CAV-Bundestreffen 2013

Eindrücke

beschreibt Klaus Vielhaber im Juli 2013

Was trieb mich an, nach Kaub zu fahren? Es war nicht nur das Thema der Tagung, das mich neugierig machte, sondern zu gleichen Teilen auch die Erinnerung an frühere Treffen in dem Haus mit der unvergleichlichen Aussicht auf das Rheintal und der Wunsch, gemeinsam mit jungen und alten Freunden über das Selbstverständnis der CAV nachzudenken.

Das Haus

Das CVJM-Gästehaus Elsenburg ist in den letzten Jahrzehnten vergrößert und modernisiert worden. Sogar meine gehbehinderte Frau hätte mitkommen können, wenn wir gewusst hätten, dass auch ein Fahrstuhl eingebaut wurde. Am Begrüßungsabend strahlte die Sonne in den Tagungsraum; kein Fotofreund konnte ihrem malerischen Untergang ohne Klick widerstehen.

Die Insel rund um die Zollburg mitten im Rhein, auf der wir 1977 bei Fackelschein und Gitarrenklang saßen, stand diesmal allerdings größtenteils unter Wasser.

Der Hausherr begrüßte uns im Stil eines Jugendherbergsvaters: frisch, fromm, fröhlich ... Das kann lästig sein, aber auch ansteckend wirken,

und die Bitten um pünktliches Erscheinen zu den Mahlzeiten und Rücksicht auf die Mitarbeiter des Hauses waren sicher berechtigt.

Die Vorträge

Der Emeritus, seines rhetorischen Talents bewusst, hielt die anderswo schon bewährte Vorlesung und genoss den bezahlten Kurzurlaub. Der Lobbyist erwies sich nicht nur als sachkundig und politikerfahren, sondern auch als glänzender Diskutierer. Wenn unsere Politiker auf allen ihnen fremden Sachgebieten von solch fähigen Fachleuten beraten würden, wäre mir wohlher. Der Sportwissenschaftler überzeugte durch anschauliche Grafiken und fundierte Zahlen; er erschreckte uns mit der Aussage, dass nicht nur der Spitzensport durch Doping gefährdet ist, sondern auch viele Berufstätige und sogar Schüler auf leistungssteigernde Medikamente setzen.

Zerreißprobe

Er klang harmlos, der Tagesordnungspunkt 8 der Beschlussfassenden Versammlung (BV): „Ergänzungswahlen zum Vorstand“. Einer der Anlässe für diese Nachwahlen war der Rücktritt von Stefanie Hirsch, die einen Vor-

standsposten im Christophorus-Club (CC) übernommen hat und deshalb nur noch einfaches CAV-Mitglied sein möchte. In der Voraussprache zur BV berichtete der scheidende Vorsitzende Holm Sieber über seine vergeblichen Bemühungen, zu einer gemeinsamen Zielsetzung der CAV und des CC zu gelangen. Die lebhafteste, am Abend fortgesetzte Diskussion zwischen den anwesenden CC-Mitgliedern und den CAVlern zeigte, dass die CAV bereit ist, viele Vorschläge des CC zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit aufzugreifen, sogar zwei CC-Abgesandte an ihren Vorstandssitzungen teilnehmen zu lassen. Es wurde aber auch deutlich, dass die Protagonisten des CC sich nicht mit der christlichen Grundhaltung identifizieren können, die das Jugenddorfwerk und die Christophorus-Gymnasien von Anfang an ebenso geprägt hat wie die Studentenarbeitsgemeinschaft im CVJM, aus der die CAV hervorging. Es war der Verdienst von Roland Klimas, auf diesen Widerspruch hinzuweisen und seine Kandidatur für den Vorsitz davon abhängig zu machen, dass die CAV ihren eigenen Weg weitergeht und nicht zum unverbindlichen Ehemaligen- oder Wohlfühlverein wird. Weit nach Mitternacht musste die Wahl vertagt werden; anderntags gelang sie mit überzeugender Einmütigkeit.

Fazit

Ich habe eine bewegende Tagung miterlebt. Es gab keinen Gegensatz zwischen Jungen und Alten, aber eine ernsthafte Auseinandersetzung unter den ehemaligen CJD-Studenten über die Zielsetzung ihrer Gemeinschaft. Es gab einen festlichen Abend, zu dem Senioren und Junioren humorvolle oder besinnliche, auch musische Beiträge leisteten. Es gab trotz aller Meinungsverschiedenheiten ein gutes menschliches Miteinander. Es gibt Hoffnung für die Zukunft.

Protokoll der

58. Beschlußfassenden Versammlung - BV -

Christlich Akademische Vereinigung (CAV) – Freundeskreis der CJD Studentenschaft



vom Freitag, den 31. Mai 2013, bis Samstag, den 1. Juni 2013, im Haus Hessenkopf, Kaub

Anwesend: 49 (31.5.), 43 (1.6.) Mitglieder
 Protokoll: Thomas Hein, Ronald Peters

Dauer: 31.05.: 20:10 – 00:45 Uhr
 01.06.: 16:40 – 17:45 Uhr

Abkürzungen:

BT	CAV Bundestreffen	CJD	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
BV	Beschlußfassende Versammlung der CAV	StA	Studentischer Ausschuß
Bx	Beschluß Nr.	StS	Studentenschaft
CAV	Christlich-Akademische Vereinigung (CAV) – Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.	TOP	Tagesordnungspunkt

TOP 1: Eröffnung, Formalia

Der Vorsitzende Holm Sieber eröffnet und leitet die Sitzung. Es wird festgestellt, dass die Sitzung fristgerecht einberufen worden ist und damit beschlussfähig ist. Es wird beantragt, TOP 3 der Tagesordnung hinter TOP 7 zu verschieben.

B1: Die Reihenfolge der Tagesordnung wird geändert (31 Ja, 5 Nein, 13 Enthaltungen).

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden

Der beiden im vergangenen Amtsjahr verstorbenen Mitglieder wird gedacht. Der Bericht des Vorsitzenden Holm Sieber hat seit Freitagmorgen öffentlich ausgelegt und wird von ihm vorgetragen. Der Bericht wird mit dem Protokoll veröffentlicht. Ein Kernthema der Arbeit des CAV-Vorstandes sind die Vereinigung der Ehemaligen der Studentenschaft in der CAV und damit die Gespräche und Veranstaltungen mit Christophorus Club (CC), Studentenschaft und CJD gewesen. Nach dem Vortrag erklärt Holm Sieber seinen Rücktritt aus dem Vorstand aus persönlichen Gründen.

Der Bericht des Vorsitzenden ist auf der Webseite www.cav-freundeskreis.de unter dem Menüpunkt Mitgliederinfo verfügbar.

TOP 3: Bericht der Schatzmeisterin

Der Jahresabschluss 2012, die Änderung des Plans 2013 und der Haushaltsplan 2014 werden vorgestellt.

a) *Jahresabschluss 2012* Frau Susanne Hein stellt die Einnahmen und Ausgaben 2012 im Detail vor. Der Verlust in 2012 beträgt 630 EUR.

b) *Haushalt 2013* Eine Anpassung des Haushaltplans 2013 gegenüber dem in 2012 beschlossenen Plan soll wie folgt vorgenommen werden:

- Anpassung Einnahmen: Beiträge 12.500 EUR, Spenden 500 EUR, Zinsen 50 EUR.
- Anpassung Ausgaben: Zuschuss Studentenschaft 13.000 EUR, Zuschuss HT 3.000 EUR (zusätzlich neu aus den Rückstellungen, ist aus den laufenden Beiträgen nicht zu bestreiten). Die Zuschüsse der Folgejahre sollen dafür um jeweils 1.000 EUR reduziert werden.

c) *Haushaltsplan 2014* Der Haushaltsplan 2014 wird vorgestellt. Der „dialog“ (ca. 2.000 EUR) wird nicht separat ausgewiesen. Das Printmedium wird nicht von jedem CAV-Mitglied benötigt. Es wird diskutiert, ob eine Kostenreduzierung bei Produktion und Versand des „dialog“ möglich ist und veranlasst werden kann.

Nach Auskunft von Herrn Schreiber (CJD) haben die Kosten für den dialog (Doppelausgabe Nr. 100/2013) 1.422 EUR (reguläre Ausgabe), 448 EUR (Einladungseinleger) und 386 EUR (Versand) betragen.

B2: Der Abschluss des Haushalts 2012 wird festgestellt (einstimmig).

B3: Die Änderung des Haushaltsplan 2013 wird angenommen (44 Ja, 5 Enthaltungen).

Es wird beantragt, den Vorstand zu beauftragen:

1. festzustellen, wie viele bzw. welche Mitglieder das Printmedium dialog benötigen,
2. Gegenangebote zur gegenwärtigen Druckerei einzuholen und ggf. einen günstigeren Anbieter für den Druck zu beauftragen,
3. Kostentransparenz herzustellen.

B4: Der Antrag wird angenommen (41 Ja, 2 Nein, 6 Enthaltungen).

B5: Der Haushaltsplan 2014 wird angenommen (48 Ja, 1 Enthaltung).

TOP 4: Bericht der Kassenprüfer zum Haushalt 2012

Die Kassenprüfer Dr. Jan-Dirk Winkelhaus und Manfred Krüger haben die Unterlagen geprüft. Die Kasse ist gewissenhaft geführt worden, Unregelmäßigkeiten sind nicht festgestellt worden. Hinsichtlich der Kasse wird die Entlastung des Vorstandes empfohlen.

B6: Hinsichtlich der Kasse wird der Vorstand entlastet (einstimmig).

TOP 5: Wahl der Kassenprüfer für 2014

B7: Manfred Krüger und Dr. Jan-Dirk Winkelhaus stehen erneut zur Verfügung und werden einstimmig gewählt.

TOP 6: Entlastung des Vorstandes

Dem Vorstand wird für seinen überdurchschnittlichen Einsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr gedankt.

B8: Der Vorstand wird entlastet (einstimmig).

TOP 7: Zusammenarbeit mit der Studentenschaft und dem CJD

Stefanie Hirsch berichtet über die Gründung des CC e.V. und von den Aktivitäten der Studentenschaft. Es gibt u. a. zwei Regionalgruppen und eine Fernstudiengruppe.

Die Satzung des CC ist mit dem Finanzamt abgestimmt worden. Der Verein soll nach Änderungen dieses Jahr noch als gemeinnützig anerkannt werden.

Konrad Heinze sagt für den CC aus:

- Die Vorstandsstruktur der CAV sei nicht geeignet für den CC.
- Die Satzung des CC sei moderner. Die Satzung der CAV sei nicht akzeptabel.
- Es bestünden personelle Vorbehalte gegen den jetzigen CAV-Vorstand.
- Der Name CAV sei ungeeignet. Der Name „Christophorus Club“ habe Priorität.

Hans-Albrecht Meyer-Stoll stellt fest: Der CC sei kein Ehemaligenverein, sondern ein offener Freundeskreis.

Das Plenum fragt die Vertreter des CC: Ist in der Vergangenheit ein Antrag auf Änderung von Struktur, Satzung usw. gestellt worden? – Antwort von Frau Hirsch: Nein, es sei davon ausgegangen worden, dass dieses keinen Erfolg habe.

Es folgt eine kontroverse Diskussion über Vorstandsstrukturen und Satzungen. Konkrete Änderungsanträge gibt es nicht.

Das Plenum fragt die Vertreter des CC: Ist die Ausprägung des CC christlich? – Antwort: Die Ausprägung ist nicht explizit christlich. Das humanistische Menschenbild entspricht jedoch der Prägung aus den Christophorusschulen.

Felix Walter: Wie stellen wir uns die weitere Zusammenarbeit vor? Will das Plenum eine gemeinsame Zusammenarbeit (CAV, CC, STA, CJD)?

Andreas Schreib betont für das CJD: Das Unternehmen CJD wünscht nur einen Ehemaligenverein. Die Zusammenarbeit mit zwei Vereinen sprengt die Ressourcen. Das C ist Programm und wird aus Unternehmenssicht beibehalten.

Es werden die 13 Ziele vorgestellt, die in der Sitzung am 23.03.2013 in Bonn von Vertretern der CAV, des CC, des CJD und des StA erarbeitet worden sind. Das Plenum kommt überein, dass diese Ziele einzeln vorgelesen und zur Übereinstimmungs-Abstimmung gebracht werden.

1. Beheimatung, einfach da sein, Gemeinschaft erleben
2. Forumangebot zum interdisziplinären Austausch
3. zur Verfügungstellung von Netzwerkknoten (Vernetzung von Generationen)
4. Engagement fördern / herausfordern / anregen
5. Erinnern und Erzählen der gemeinsamen Geschichte und Schöpfen aus den Werten
6. aktive Gestaltung der intergenerationaler Kommunikation, informell und formell
7. Wissensmanagement / Thinktank
8. Aufbau eines Personalpools (extern / Kontaktmanagement)
9. flexible finanzielle Stütze der Studentenschaft
10. Intensivierung von Kontakten mit dem CJD
11. vielschichtige Kontaktangebote / regionale Vernetzung
12. Akquise von Geldern und Sponsoren für die Studentenschaft
13. Coaching der nächsten Generation

B9a..m: Die Punkte werden einzeln als inhaltliche Ziele der CAV bestätigt (einstimmig).

Holm Sieber fragt das Plenum: Soll der Vorstand beauftragt werden, diese Ziele als Arbeitsgrundlage in Vorstandssitzungen aufzunehmen und ggf. zu verhandeln?

B10: Der Vorstand der Christlich-Akademischen Vereinigung wird beauftragt, in diesem Sinne zu arbeiten und diese inhaltlichen Ziele voranzutreiben (einstimmig).

Es wird beantragt, den Vorstand um zwei assoziierte Mitglieder aus dem CC, Stefanie Hirsch und Konrad Heinze, zu erweitern.

B11: Der Antrag wird zu diesem Zeitpunkt angenommen (2 Nein, 6 Enthaltungen). [Anm.: Mit Beschluss B14 wird dieser Beschluss aufgehoben.]

Es wird über den schriftlich an die BV gestellten Antrag von Hannah Jo Wolff vom 15.04.2013 abgestimmt, dass die CAV die Aufnahme in den CC beantragen solle. Der Antrag wird mit dem Protokoll veröffentlicht.

B12: Der Antrag wird abgelehnt (41 Nein, 7 Enthaltungen).

TOP 8: Ergänzungswahlen zum Vorstand

Das Plenum schlägt Roland Klimas für die Position des Ersten Vorsitzenden vor. Er erklärt, dass er unter Berücksichtigung der derzeitigen Beschlusslage nicht für die Funktion des Vorsitzenden zur Verfügung steht.

Das Plenum schlägt Annette Zurbrüggen vor. Sie erklärt, nicht für die Funktion der Vorsitzenden oder Stellvertretenden Vorsitzenden zur Verfügung zu stehen.

Die Kandidatensuche wird intensiv geführt. Dafür wird auch die BV kurz unterbrochen. Nachdem nach der Wiederaufnahme auch kein Kandidat für die Wahl zum Ersten Vorsitzenden gefunden werden kann, wird beschlossen, diesen TOP zu vertagen (Mehrheitsentscheid durch Handzeichen).

Die Tagesordnung wird mit TOP 9 fortgesetzt.

TOP 9: Änderungen der Satzung

B13: Die Satzung wird wie folgt geändert. Im § 4 wird Satz 2 „Die in den Studentischen Ausschuss – StA – der CJD Studentenschaft gewählten Studierenden erwerben mit ihrer Wahl in den StA automatisch die Mitgliedschaft in der CAV“ gestrichen.

TOP 10: Aus der CJD Studentenschaft

Mit Verweis auf die Vorstellung der Arbeit der Studentenschaft durch den StA am Nachmittag vor der BV wird der Punkt ohne Diskussion erledigt.

TOP 11: Öffentlichkeitsarbeit

Mit Verweis auf den Bericht des Vorsitzenden wird der Punkt ohne Diskussion erledigt.

TOP 12: Bundestreffen Rückblick und Ausblick

Mit Verweis auf den Bericht des Vorsitzenden wird der Punkt ohne Diskussion erledigt.

TOP 13: Verschiedenes

Ronald Peters soll eine Karte mit Genesungswünschen erhalten.

Die Sitzung wird um 0:45 Uhr unterbrochen und am 1. Juni um 16:40 Uhr mit 43 Teilnehmern wieder eröffnet.

TOP 8 Ergänzungswahlen zum Vorstand

Thilo Renz beantragt,

- den Beschluss zur assoziierten Mitgliedschaft von Stefanie Hirsch und Konrad Heinze (CC) zurückzunehmen. Der Vorstand solle sich auf die CAV-interne Arbeit konzentrieren.
- Der Vorstand solle die Verschmelzung mit dem CC seitens der CAV vorbereiten und dazu ein Identifikationspapier auf der nächsten BV vorstellen.

B14: Der Antrag wird angenommen (4 Enthaltungen).

Roland Klimas wird als Erster Vorsitzender vorgeschlagen. Roland Klimas ist aufgrund der neuen Beschlusslage bereit, sich zur Wahl zu stellen. Es gibt keine weiteren Kandidaten.

Wahl: Roland Klimas wird einstimmig zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Thilo Renz wird als stellvertretender Vorsitzender vorgeschlagen. Er ist dazu bereit. Es gibt keine weiteren Kandidaten.

Wahl: Thilo Renz wird mit einer Enthaltung zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Annette Zurbrüggen wird als weiteres Vorstandsmitglied vorgeschlagen. Sie ist zur Kandidatur bereit. Es gibt keine weiteren Kandidaten.

Wahl: Annette Zurbrüggen wird mit einer Enthaltung in den Vorstand gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

Holm Sieber schließt die 58. Beschlussfassende Versammlung am 01.06.2013 um 17:45 Uhr

Niederwiesa, den 17. Januar 2014

gez. Thomas Hein (Protokoll)

gez. Holm Sieber (Erster Vorsitzender)

Wir begrüßen unser neues Mitglied

Ein herzliches Willkommen in unserem Kreis:
Kathrin Zwanzig • Hannover

Wir gedenken unseres verstorbenen Mitglieds

Gisela Koegel-Dorfs, geb. Schönfeld
Düsseldorf † 26.02.2014

Ein „Gesandter Gottes“ und „Tausendsassa“

Wechsel im Vorstand des CJD

vermeldet die Pressestelle des CJD im März 2014

Nach 40 Jahren im CJD sowie 14 Jahren an der Spitze des Werkes tritt Pfarrer Hartmut Hühnerbein nun altersbedingt seinen Ruhestand an: Er wurde am 7. März 65 Jahre alt. Bei einem Festakt vor 250 Gästen in der Berliner Friedrichstadtkirche wurden Hühnerbein verabschiedet sowie sein Nachfolger, Pfarrer Matthias Dargel, offiziell in sein Amt als CJD Vorstand eingeführt.

Der frühere CJD-Präsident und ehemalige baden-württembergische Landtagspräsident Erich Schneider dankte Hühnerbein für seinen unermüdlichen Einsatz: Er sei „ein Gesandter Gottes“ und ein

„Tausendsassa“, der seine vielfachen Begabungen für das CJD eingesetzt habe.

„Das CJD ist mein Leben“ betonte der scheidende Vorstand Pfarrer Hartmut Hühnerbein. Er habe nie zwischen Beruf und Freizeit unterschieden. Er sei dankbar dafür, dass es immer Menschen gegeben habe, die ihm etwas zutrauten und die ihn ermutigt hätten. „Ich wünsche Herrn Dargel, dass er auch solche Ermutiger hat.“ Der neue Vorstandssprecher, Pfarrer Matthias Dargel, hat drei Wünsche an das CJD: 1. Es soll eine starke christliche Gemeinschaft sein, die neu hinzukommende gut aufnimmt. 2. Die



Vorstandswechsel: Hartmut Hühnerbein und Matthias Dargel

Besonderheiten des Einzelnen sollen in der Gemeinschaft nicht verlorengelassen werden. 3. Die Idee von der Dorfgemeinschaft soll neu mit Leben gefüllt werden.

Vorstand



Der Vorstand bei seiner Sitzung im November 2013 wieder bei unserer Schatzmeisterin in Gemmingen. Hinten v.l.n.r.: Jacob, Martin Stenzel (damals für den StA), Ronald, Roland, Knicke; vorn: Sebastian Bode (damals für den StA), Annette, Susanne. Nicht im Bild: Thilo, Andreas Schreib.

Christlich Akademische Vereinigung – CAV Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V. • Kassel

Susanne Hein (Finanzen), Roland Klimas (Vorsitzender), Jacob Langeloh (Stellvertretender Vorsitzender), Karl „Knicke“ Oesterle, Ronald Peters (dialog), Thilo Renz (Stellvertretender Vorsitzender), Andreas Schreib (CJD Geschäftsleitung), Annette Zurbrüggen. Neben den gewählten Mitgliedern gehört dem Vorstand kraft Amtes der Verantwortliche für die Studentenschaft in der CJD Geschäftsleitung, Andreas Schreib, an.

Ach ja, ...

Hier schreibt Dieter Dialoghini

E-Mobilität ist ja gerade in aller Munde. Oder besser gesagt, in jeder Zeitung. Als vor über 125 Jahren das Automobil erfunden wurde, baute man zuerst Elektroautos. Concetta hat mit mir überlegt, wie es sich bis heute hätte weiterentwickeln können:

Elektrizität wäre ganz selbstverständlich überall verbreitet. In jeder Wohnung hätten wir Steckdosen, ganze Straßenzüge wären an das Stromnetz angeschlossen, private Fahrzeuge parkten zu Hause in der Garage oder unter Straßenlaternen, welche alle elektrisch betrieben wären. Stromanschlüsse zum Aufladen der Autobatterien wären ganz praktisch zu Hause und auch überall sonst verfügbar – auf dem Parkplatz vor der Arbeit, am Supermarkt, am Autobahnrasthof. Wir führen abgasfrei und fast geräuschlos durch die Städte. Jedes Jahr im Sommer berichteten die Medien sogar von einem neuerlichen absurden Vorschlag, die Autos sollten künstlich erzeugte Töne aussenden, weil sie zu leise seien.

Stellen Sie sich weiter vor, jetzt käme eine junge Ingenieurin mit einer bahnbrechenden Idee, welche unsere Mobilität völlig verändern würde. Concetta spielte die Ingenieurin, und ich war der konservative Elektrofahrer. Wie ihre Erfindung denn funktioniere, fragte ich Conci. Nun, sie nähme eine hochgiftige, brennbare Flüssigkeit und brächte sie unter enorm hohem Druck in einem Metallzylinder zur Explosion. Sechstausendmal in der Minute. Daher käme auch der Name E-Mobilität: von Explosionskraftmaschine. Das wäre schön laut, würde ordentlich ruckeln und vibrieren und aus einem Blechrohr am Heck kämen stinkende, gesundheitsgefährdende Dämpfe heraus. Und Kohlenstoffdioxid, dessen Ausstoß die Hersteller in der Einheit Gramm pro Kilometer angeben, worunter sich aber glücklicherweise niemand etwas vorstellen könne.

Von dieser hochgiftigen, brennbaren Flüssigkeit würde sie ungefähr fünfzig Liter in einem Plastikkunststoff transportieren, der unter der Rücksitzbank befestigt wäre. Woher sie denn diese Flüssigkeit bekäme, fragte ich. Nun, man würde an bestimmten Stellen in der Stadt große Depots errichten, wo tausende Liter davon aufbewahrt würden. Man markierte diese Stellen mit großen bunten Leuchttafeln, in der Nähe

würde es vielleicht ein bißchen komisch riechen, und da führe man immer extra hin, um seinen Vorrat aufzufüllen. Wer seinen Vorrat aufzufüllen vergäße und deshalb mit dem Auto liegenbliebe, könne ja die paar zwanzig Kilometer bis zum nächsten Depot gehen, schnell ein paar Liter zapfen – und in wenigen Stunden wäre das Auto wieder fahrbereit.

Aha, sagte ich etwas zurückhaltend. Mit einem Blick auf ihren kraftstrotzenden Lamborghini, der unbeteiligt auf der Terrasse stand, schwärmte sie von schnellen Rennwagen, die man mit der Explosionskraftmaschine bauen könne. Allerdings, erwiderte ich, sei doch der elektrisch betriebene Sportwagen Tesla ein international beachteter Sprint-Star, und jeder Elektrogolf läßt an der Ampel alle anderen Autos stehen.

Concetta spielte noch einen Trumpf aus, um mich zu überzeugen: Mit einer Tankfüllung, versprach sie, könne ich fast tausend Kilometer weit fahren. Super, sagte ich, denn zur Arbeit fahre ich nur zehn Kilometer, und dreiundzwanzig Stunden am Tag steht mein Auto rum. Super, sagte Concetta, so könnte sie ihren giftigen Explosionskraftstoff nennen. Ich würde schon sehen, wenn die Regierung sich ein ehrgeiziges Ziel setzte, könnten zum Beispiel bis 2020 schon eine Million dieser Fahrzeuge auf den Straßen unterwegs sein!

Ach ja, neue Ideen haben es manchmal ganz schön schwer. Jeder findet Mängel und Nachteile, wenn sich an alteingefahrenen Gepflogenheiten etwas ändern soll. Aber wenn wir alle die Augen öffnen, uns nur ein bißchen engagieren und nicht nur die anderen machen lassen, dann entsteht aus der Kombination alter Gewohnheiten und neuer Ideen eine sehr realistische Zukunftsvision.

gedanklich mobil

Her Dieter Dialoghini

Im Dialog sein.

Jung und Alt.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.

Das geht uns an, das bewegt uns.
Uns. Uns. Freundeskreis der CJD Studentenschaft.
Wir fühlen uns miteinander verbunden, sind uns vertraut.
Und es werden mehr. Wir leben.
Unsere Gemeinschaft lebt.

Wir interessieren uns. Für das, worauf es ankommt. Wir wollen es wissen.
Zusammen.
Treffen.
Leben.

Unterstützen. Unsere Freunde.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.
Sein.
Bleiben.

**Im Dialog.
Das sind wir.**

TERMINE

CAV Bundestreffen

19.–22.06.2014

Mittelalter

Wildbad Rothenburg o. d. T.

11.–14.06.2015

Heimvolkshochschule Seddiner See

Regionalkreis West

Einladungen nach Kranenburg, Neukirchen und Duisburg sind für dieses Jahr vorgesehen. Die Termine koordiniert Hans-Albrecht Meyer-Stoll.



Gruppenbild vom CAV-Bundestreffen 2013 in Kaub